

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unstrittes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 46.

Sonntag den 23. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprohender Verbreitung.

Die Confusion im konservativen Lager
läßt nichts mehr zu wünschen übrig. Den bedeu-
tenden Mißstimmungen, welche der Ausschluß Stöders
aus dem Eiser-Ausschuß in weiten Kreisen der Partei
hervorgehoben hat, weiß die „Konf. Corresp.“ nicht
besser entgegenzutreten, als durch die Behauptung,
Herr Stöder sei lediglich deshalb ausgeschlossen worden,
weil er nicht habe erklären wollen, daß er mit dem
„Bolk“ nichts zu thun habe. Aber in dem Augen-
blick, wo diese Erklärung in die Welt geht, melden
Breslauer Blätter, der Landtagsabg. v. Seydebrand
habe in dem dortigen konservativen Vereine einen
Vortrag gehalten, in dem er erklärte, „es lasse sich
zwar nicht bestreiten, daß Strömungen und Personen,
die mit dem Hofe und noch weiter hinauf
Führung haben, den Wunsch hegten, Stöder möge
austrreten. Aber ein maßgebender Einfluß dieser
Wünsche (des Oberstämmerers Erbprinzen zu Hohen-
lohe-Dehringen) sei entschieden zu bestreiten. Die
konservative Partei sei keine Hspartei und strebe
auch nicht darnach, eine zu werden. Denn dann
wäre es um die Partei geschehen. . . . Das Ver-
hältnis zum „Bolk“ betreffend, so denke die
Partei gar nicht daran, Jemanden zu
entfernen, weil er die Ansichten dieses
Blattes theile. Der Grund für Stöders Austritt
scheine vielmehr in den sozialpolitischen Ideen
dieses zu liegen, die er in einer Denkschrift dem
Eiser-Ausschuß unterbreitet habe. Diese Ideen seien
aber praktisch unausführbar und unvereinbar mit
dem konservativen Standpunkt.“ Das ist genau
das Gegenteil von dem, was die „Konf. Corresp.“
behaupet hat. Die letztere stellt nun freilich die
Veröffentlichung des Protokolls der Sitzung des
Eiser-Ausschusses vom 1. Februar in Aussicht; in-
dessen dergleichen Protokolle beweisen nichts. Dazu
kommt eine Erklärung des Geh. Rathes v. Massow,
des Verfassers der Schrift „Reform und Revo-
lution“, der zwar nicht Abgeordneter ist, aber
zweifelslos Führung mit weiten konservativen Kreisen
im Lande hat. Er behauptet, selbst diejenigen, die
den Antisemitismus Stöders mit ihrem christlichen
Standpunkt nicht in Einklang bringen konnten, be-
klagen nichts desto weniger mit Stöders Freunden
seinen Austritt aus der Fraktion auf das lebhafteste.
Er sei die hervorragendste Kraft in der Arbeit der
inneren Mission und auf sozialem Gebiet, als der
Führer der Berliner kirchlich-politischen und
politisch-konservativen Bewegung, als der
Begründer der Stabmission u. s. w. Ein solcher
Mann gehöre in die Parteileitung und zwar um
so mehr, weil kein anderes Mitglied derselben auf
irgend einen der vorbestimmten Gebiete eine nennens-
werthe Thätigkeit entwickelt. Man sei deshalb der
Ansicht, der Austritt Stöders habe, „mit Bedauern
gedrückt“, verhindert werden müssen. „Man zieht
die Parallele, indem man sagt: Hammerstein, der
gegen göttliche und menschliche Ordnung offenkundig
sündigte, begiht man sechs Monate in der Partei,
und Stöder drängte man, weil das „Bolk“ die
Partei angegriffen hatte, in weniger als sechs
Wochen heraus.“ Nicht weniger scharf urtheilt
man, nach Herrn von Massow, im Lande über das
Verhalten der Partei in der Sache Hammerstein,
welches eine Verhöhnung gegen das christliche
Bekenntniß der Partei sei. „Ganz besonders aber,
schleht Herr von Massow, sind die Gefühle erregt
worden durch die Art und Weise, in welcher diese

Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus
(durch Herrn von Krüger) zum Vortrag gebracht
worden ist. Vermochte man sich überhaupt nicht
oder nicht ausreichend zu rechtfertigen, Alles war
noch besser, als das Eine, was geschehen ist und
unter keinen Umständen geschehen dürfte, diese
schmachvolle, jedes christlich-konservative Gemüth er-
schütternde Sache ins Lächerliche zu ziehen. Daß
der Vortrag so erfolgte, daß er 13 Mal die Heiter-
keit des Hauses erregte, daß dem keiner der 135
konservativen Abgeordneten widersprach, hat viele
ernste Gesirten so tief verletzt, daß es schwer werden
wird, die geschlagene Wunde wieder zu heilen und
das Vertrauen zurückzugewinnen.“ Selbstverständlich
wird der Vorschlag Massow's, eine christlich-
konservative Versammlung aus allen Theilen
des Reichs zu berufen, um die konservative Partei
zu reformiren, bei der Parteileitung keinen Anklang
finden, denn das wäre das Ende der Herrschaft der
Herren von Mantuffel und Genossen.

Das Festmahl des Bundesraths

im Kaiserhof zu Berlin aus Anlaß der vor 25
Jahren stattgehabten ersten Sitzung des Bundes-
raths fand am Donnerstag in programmmäßiger
Weise statt unter Theilnahme der früheren Bundes-
rathsmitglieder von Delbrück, von Hofmann und
Haffelbach. Insgesamt waren 65 Herren er-
schienen. Der Reichskanzler brachte den Trinks-
pruch auf den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten
und die freien Städte aus. „Wer auf 50 jährige
politische Thätigkeit zurückblickt — es sind in diesen
Tagen 50 Jahre, seit ich in die bayerische Kammer
der Reichsräthe eingeführt wurde — und wenn das
Zeugniß nicht verjagt werden kann, daß er sich
während dieser Zeit stets von nationalen Gedanken
der Wiederaufrichtung und der Befestigung des
Deutschen Reichs leiten ließ, der darf den heutigen
Tag als einen Ehrentag für sich betrachten. Fürchten
Sie aber, meine Herren, keine Ueberhebung meiner-
seits; ich weiß wohl, daß heute an dieser Stelle
ein anderer, ein besserer und ein größerer Mann
stehen sollte, der Mann, in dem das deutsche Volk,
nächst dem großen Kaiser Wilhelm, dem Gründer
seiner Einheit verehrt und verehrt wird bis ans
Ende der Tage; — ich weiß wohl, daß mein
Antheil an der Reichsarbeit ein bescheidener war
und daß es mir nur vergnügt war, theilzunehmen
an den Vorarbeiten, gewissermaßen an den Erd-
arbeiten, auf denen dann im Jahre 1870 die
Festung emporwuchs.“ Er verdankt jener Zeit der
Vorbereitung das Verständnis für die Opfer, welche
die deutschen Fürsten gebracht hatten, als sie in
patriotischer Hingebung sich dem deutschen Reiche
anschlossen. In der Geschichte der letzten 20 Jahre
sei die Fürstenmacht allmählich erlosch; freilich war
es nicht immer zum Nutzen des Reiches. Er erkläre
aber von rein menschlichen Gesichtspunkte aus das
historische Grundgesetz beruhende Selbstbewußt-
sein der einzelnen Staatengebilde. Mit diesem
Selbstbewußtsein mußte die nationale Bewegung
von 1848 und 1870 rechnen und rechte auch der
Kaiser, der gewissenhaft und treu die Rechte der
Bundesgenossen wahrte. „Fürsten und Volk haben
die für die Einheit und Macht des Reiches nöthigen
Opfer gebracht; wir dürfen für alle Zukunft auf
ein harmonisches Zusammenwirken der Glieder des
Reiches rechnen. Unsere Fürsten haben danach
Anspruch auf den Dank der deutschen Nation.“
Es wurde darauf ein Begrüßungstelegramm
an den Fürsten Bismarck gerichtet. Weiterhin
feierte Graf Lerchenfeld die Ehrengeißel und
rühmte vor allem Minister v. Delbrück als den
Mann, der den Bundesrath in die Bahnen gelenkt,
die ihn stets ausgezeichnet, in die Bahnen der treuen
Pflichterfüllung, der streng sachlichen Behandlung
der Dinge, des Zurücktretens aus dem eigenen
Person gegenüber der Sache und des gegenseitigen
Vertrauens. Minister v. Delbrück antwortete,

nachdem er der Vorarbeit des deutschen Zollbundes
gedacht, mit einem Hoch auf den Bundesrath, den
Angelegenheit und Stützpunkt des Deutschen Reiches.
Staatsminister a. D. v. Hofmann gedachte des
Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Staatsminister
v. Bötticher kam alsdann auf die erste Sitzung
zurück, die, wie eine gewagte Konjektur behauptet,
nur um deswillen so trocken verlaufen sei, weil man
nicht gewußt, „was aus der Geschichte werden würde.“
Nun jeder hätte sich sagen müssen, ein Unternehmen
unter Bismarck, einem Delbrück, könnte unter keinen
Umständen Glaslo machen. Trocken seien freilich
die Verhandlungen immer geblieben, knapp und kurz,
gründlich und präzise, vor allem aber klug und
weise. Endlich feierte noch Graf Hohenthal den
Minister v. Bötticher.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische
Wahlreformvorlage wurde bereits in erster
Lesung erörtert. Die Vertreter aller Parteien
stimmten grundsätzlich der Regierungsvorlage zu.
Nur die Jungtschechen und der radikale Antihene
Romanquell verhielten sich als unbedingte Anhänger
des allgemeinen Stimmrechtes ablehnend. Aus ver-
schiedenen Erklärungen ging hervor, daß wesentliche
Aenderungen nicht durchzubringen wären und daß
das Beharren auf Aenderungen das Zustandekommen
der Wahlreform mit der erforderliche Zweidrittel-
mehrheit vereiteln würde.

England. Für die russische Kaiserkrön-
ung werden die Vorbereitungen ungemein lebhaft
betrieben. Bis jetzt sind, wie die „Kön. Zig.“ zu
berichten weiß, hundert Fürlichkeiten, theil-
weise mit großem Erfolge angemeldet. Die euro-
päischen Höfe werden nicht durch Herrscher, sondern
durch Prinzen oder durch Abordnungen hochstehender
Generale und Staatsmänner vertreten; aus Kopen-
hagen wird der Kronprinz Frederik erscheinen.

Frankreich. Das Ministerium Bour-
geois kann ein neues Vertrauensvotum
der Kammer dem vom Senat zweimal aus-
gesprochenen Label gegenüberstellen. Der Konflikt
zwischen Kammer und Senat ist dadurch sehr ver-
schärft worden. Viele Sitzungen betrachten die
Lage sogar als unentwirrbar. Man weiß noch nicht,
in welcher Form der gegenseitige Kammerbescheid
dem Senate vorgelegt werden wird. Jedenfalls
scheint es sicher, daß der letztere in seiner ablehnenden
Haltung verharren wird. — In der betr. Ver-
handlung interpellirte der Deputirte Choudray
über die widersprechenden Erklärungen des Justiz-
ministers Ricard in der Kammer und im Senat be-
züglich der Ersetzung des Untersuchungs-
richters Rempler in der Südbahn-Angelegenheit.
Redner verlangt, daß Ricard nicht die Politik in
die Justizverwaltung einführe. Justizminister Ricard
erwiderte, Rempler habe sich lässig gezeigt in der
Verfolgung der Angelegenheit, und er der Minister,
habe ihn schließlich erregt, um entsprechend dem
Wunsche der Deputirtenkammer alle Schuldigen zu
entdecken. (Lebhafte Weisfall links.) Ricard sucht
schließlich zu zeigen, daß die Ersetzung Remplers
ordnungsmäßig erfolgt sei und führt verschiedene
Präcedenzfälle an. (Erneuter Weisfall.) Minister-
präsident Bourgeois wirft dem Interpellanten
die Angriffe gegen Ricard vor, der seine Pflicht er-
füllt habe, und mit dem das Cabinet sich soli-
darisch erkläre; er verlange betreffs Ricards ein
Vertrauensvotum; dasselbe werde dem gesamten
Cabinet, welches das ihm vom Lande anvertraute
Mandat ausübe, Gerechtigkeit widerfahren lassen.
(Weisfall.) Bourgeois schließt seine Rede mit dem
Bedauern, daß ein Konflikt mit dem Senate aus-
gebrochen sei; er habe nichts gethan, um diesen
Konflikt zu verschlimmern; er werde solange in der
Macht bleiben, als ihm die Kammer Vertrauen be-
wahre. (Lebhafte Weisfall.) Damit ist die Ver-
handlung geschlossen. Schließlich wurde eine Tages-

ordnung Carrien, in welcher der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt wird, mit 309 gegen 185 Stimmen angenommen. Ein Zusatzantrag Kaffere, in welchem die Intervention des Justizministers Ricard in laufende gerichtliche Untersuchung bebauert wird, wurde mit 279 gegen 234 Stimmen abgelehnt.

England. Jameson und seine Offiziere sind mit dem Transportdampfer „Victoria“ vor Plymouth eingetroffen.

Türkei. Die Reittun-Frage ist wesentlich durch das Verdienst des deutschen Votschaffers Frenn. v. Sauma erledigt worden. Wie die Mitglieder „Allg. Hg.“ meldet, haben die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps den Frenn. v. Sauma ihren besonderen Dank für seine Bemühungen um die Verständigung zwischen den Russen und der Türkei ausgesprochen. — Die Heimendung der nach Beirut Geschickten macht trotz der Schwierigkeiten, welche die Verpflegung verursacht, Fortschritte. Der Kommandant von Beirut, Ehemalig Pascha, ist zum Marschall ernannt worden.

Ägypten. Im ägyptischen Minister-rath, der unter dem Vorsitz des Scheive stand, überreichte Lord Palmer die Abrechnungen des letzten Jahres. Derselben weisen einen Ueberschuß von 1 088 000 Pfund auf, von demselben verbleiben 756 000 in der Kasse der „Dette publique“, um in ägyptischen Bonds angelegt zu werden; der Rest von 332 000 verbleibt der Regierung zur Verfügung für besondere Ausgaben, als da sind: Drainage, Bewässerung und Eisenbahnen. Der Scheive drückte dem Minister-rath seine große Genugthuung über die Ergebnisse des letzten Jahres aus. — Eine schwer verständliche Meldung der „Times“ aus Konstantinopel besagt, der Sultan habe dem türkischen Votschaffter in London Cosiak Pascha die Bezeugung gegeben, die englische Regierung zu ersuchen, die Lage in Ägypten mit der Türkei als der zugrundeliegenden in Ordnung zu bringen auf der Grundlage von Garantien, welche zur Sicherung der Verkehrswege zwischen Indien und England gegeben würden.

Südafrika. Das in Transvaal erscheinende Blatt „Volksstem“ bringt eine ausführliche Darstellung des Aufstandes in Johannesburg und weist dabei nach, daß Cecil Rhodes die Gründung einer unabhängigen südafrikanischen Republik mit Einschluß des Caplandes beabsichtigt habe. Die Johannesburger hätten sich verpflichtet, die Wahl des Herrn Rhodes zum Präsidenten zu betreiben, wofür er ihnen Jameson sandte.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser traf gestern 11^{1/2} Uhr vormittags in Wilhelmshaven ein. Zum Empfangen hatten sich der kommandirende Admiral v. Knorr, der Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Balois, der Viceadmiral Koster und der Contradmiral Wendemann eingefunden. Se. Majestät begab sich im eigenen Wagen nach dem Exerzierschuppen, wo die Vereidigung von 550 Rekruten der 2. Matrosen- und der 2. West-Division stattfand. Nach dem Abschreiten der Front der Rekruten hielten Ansprachen der katholische Oberpfarrer Wiemann und der evangelische Oberpfarrer Böbel. Die Eibformel verlas Lieutenant zur See Bertram. Hierauf richtete der Kaiser an die Rekruten folgende Ansprache: „Im Angesichte Gottes und seiner Diener habt Ihr mir jetzt den Eid der Treue geleistet, und Ich erwarte von Euch, daß Ihr gute und fromme Matrosen werdet. Was Ihr gelobt habt, das haltet, denn „ein Mann ein Wort“. Die Soldaten der Armee haben öfter Gelegenheit, unter den Augen ihrer höheren Vorgesetzten zu zeigen, was sie gelernt haben, und was sie leisten können. Dies ist bei der Marine nicht der Fall, weil viele von Euch Jahre lang im Auslande sein werden. Aber Ihr müßt nicht denken, daß Ihr dadurch Meinen Augen entzückt seid. Unsere Marine ist im Verhältniß zu anderen Marinen noch klein, im Aufblühen begriffen; aber durch unsere Disziplin müssen wir stark werden und durch diese zu erlangen suchen, was an materiellen Kräften fehlt. Was ist Disziplin? Weiter nichts als unbedingte Unterordnung des eigenen Willens unter einen höheren. Wenn auch Jeder die Absicht hat, Gutes zu thun, so muß er doch seine Ansicht unterordnen zum Wohle des Ganzen. Nur durch Zusammenhalten kann man etwas Ganzes und etwas Großes leisten und eine feste Masse schaffen.“ Se. Majestät ermahnte schließlich die Rekruten, im Auslande durch gute, fromme Haltung sich hervorzutun. Nach der Ansprache Sr. Maj. des Kaisers brachte der Inspektor der Marine-Inspection ein Durrah auf Se. Majestät aus. Nach der Vereidigung begab sich Se. Majestät der Kaiser zu Fuß nach der West. Seine Majestät besichtigte daselbst „Hella“ und „Erfag Preußen“ und begab

sich von dort zu Fuß nach dem Casino, wo um 1^{1/2} Uhr das Frühstück für die Admiralität, das Gefolge, die Geistlichen und die bei der Vereidigung beteiligten Offiziere stattfand. Die Abendtafel fand an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ statt. Rückreise erfolgt voraussichtlich heute Vormittag.

— In den Prinzen Leopold von Bayern hat zu dessen 50. Geburtstag der Kaiser ein jetzt veröffentlichtes Hand Schreiben gerichtet, in dem die Ernennung des Prinzen zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Rang eines Generalsfeldmarschalls mitgeteilt und das hingebende Interesse des Prinzen sowohl für die militärische Entwicklung und Leistungsfähigkeit des Heeres als auch für das Wohl des deutschen Vaterlandes anerkannt wird.

— (Der Bundesrath) hat, wie ergänzend gemeldet wird, in seiner Sitzung am Donnerstag einen Ansuchen auf Zulassung des Umtausches von vertheuertem beschädigten gegen unvertheuertem Zucker zugestimmt. Der vom Reichstag angenommene Gegenentwurf (Dr. Barth, Ricker) wegen Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. März 1869, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— (Zur Währungsfrage.) Als das Ergebnis eines Meinungsanstausches der Reichsregierung mit der englischen Regierung betreffs der Währungsfrage hat Fürst Hohenlohe in dem Reichstage mitgeteilt, daß die englische Regierung die Beteiligungen an einer Münzkonferenz nicht grundsätzlich abgelehnt, aber unabweisbar erkennen lasse, daß die Defnung der inländischen Münzstätten von ihr nicht in Aussicht genommen sei und daß sie auch für die Zukunft in dieser Beziehung nach keiner Seite hin eine Verpflichtung übernehmen könne. Dagegen liegt heute eine telegraphische Meldung über eine Erklärung Balfours im Unterhause vor, die mit derjenigen des Fürsten Hohenlohe in absolutem Widerspruch steht. Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, es sei Pflicht der Regierung, das Mißverständnis sofort aufzuklären. Zunächst bleibt abzuwarten, was Balfour wirklich gesagt hat.

— (Uferlose Flottenpläne.) Mit welchem Mangel an Sachkenntnis die Organe des Chauvinismus, wie die „Berl. Neuesten Nachr.“, Marinefragen erörtern, ergibt sich aus der Darstellung, wonach außer den vier neuen Panzerjahren alle anderen Panzerjahren „theils völlig veraltet, theils überhaupt unbrauchbar“ sind. Dabei werden bekanntlich vier der ältesten Panzerjahren gegenwärtig mit einem Aufwand von je 1 600 000 Mark in den Stand gesetzt, um noch auf Jahre hinaus allen Anforderungen der neueren Technik genügen zu können.

— (Im Colonialverein Berlin) ist Dr. Peters zum ersten Vorsitzenden gewählt worden; zweiter Vorsitzender wurde der Ministerresident Dr. Göring. — Dr. Peters soll nach der „Berl. Börsenztg.“ nach seiner großen Flottenrede im Colonialverein ein nicht weniger als schmeichelhaftes Schreiben von der vorgesetzten Behörde erhalten haben und auf seine Pflichten als Reichsbeamter aufmerksam gemacht worden sein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Februar.) Der Reichstag übernahm heute die Petitionen der erziehenden Secretäre und Calculatoren des statistischen Amtes und des Reichsversicherungsamts um Herabsetzung der Dienstzeit bis zur Erreichung des höchstzulässigen von 21 auf 18 Jahre den verbundenen Regierungen als Material und diejenige des Oberpostsecretärs Severin (Berlin) um Aufhebung des Gehalts der Oberpostsecretäre zur Berücksichtigung und erklärte die Petition des Postsecretärs Kothe (Breslau) um Anrechnung seines Militärdienstjahres auf das Besoldungsalter als durch die Reichstagsler zu erlösend. Ferner wird beschließen, den Reichstagsler zu erlösend, 1) bei Anstellung des nächsten Etats das Reingehalt der Landbesitzer bis 1000 Mark zu erhöhen durch Einmahlung einer weiteren Gehaltsstufe mit dreijähriger Aufwandszeit; 2) dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit bis zu einem Jahre auf die vor dem 1. Jan. 1892 angestellten Beamten ausgedehnt werde und 3) in Anbetracht der durch die Einführung des Dienstalters in den einzelnen Beamtenstellen eingetretenen Ungleichheiten bei Gehaltsbestimmungen für diese Beamtenstellen vorzugehen, insofern sie von der allgemeinen Gehaltsbestimmung des Jahres 1890 ausgeschlossen waren. Beim Etat der Reichseisenbahnen konstatirte Minister Thelen auf eine Anfrage des Abg. Graf Kanitz, daß die niedrigsten Kohlenpreise auf Verträgen beruhen, die noch 2 Jahre laufen; die preussischen Verträge laufen am 1. Juni d. ab. Auf den Reichsbahnen sei die Sonntagsstraße ganz durchgeleert. Für die Verteilung der moralischen und sanitären Bedingungen der Reichsbahnen übernahm der Abg. Graf Kanitz, die Regierung solle sich zu den im Vorjahre überreichten Petitionen wegen Ermäßigung von Invalidentaxationen stellen. Eventuell bestimmet er die Einführung einer Wehrsteuer. Schilling beschieden. Abg. Ricker hält es auch für eine Ehrenpflicht des Reichs, für die Invaliden zu sorgen. Aus dem Invalidentaxations siche sich, wenn man weniger ängstlich verfähre, mehr für die Sache thun. General v. Spitz antwortet, die Petitionen ersuchten 6 Millionen Mark, die nicht zur Verfügung kämen. Man müsse auch einen künftigen Krieg im Auge behalten. Nach

Unterstaatssecretär Vagenbow konstatirte, daß der Reichstag nicht noch fächer in Anspruch genommen werden könne. Graf Drilo la verlangt eine Statistik der erwerbunfähigen Retireten, diesen könne man eine Pension nicht vorerhalten. Morgen Rest des Etats u. s. w.

Hörsingenshausen. (Sitzung vom 21. Febr.) Das Abg. Hans Jette am Freitag die Verhandlung des Etats des Reichs. Er verlas die Beschlüsse der Reichsversammlung. Die Debatte drehte sich wieder besonders um Fragen des Fortbildungsschulwesens. Abg. Schenk (frei-volksp.) wies darauf hin, daß die Fortbildungsschulen noch lange nicht ihrem Zwecke entsprechend benutzt würden, und verlangte eine eingehende Statistik des Fortbildungsschulwesens. Minister Febr. v. Berlepsch gab denn auch die Zusage, eine solche Statistik im nächsten Jahre vorzulegen. Eine fast zwei Stunden lange Debatte entspann sich über die Fortbildungsschulfrage in Magdeburg. Die Fortbildungsschulen hatten auf ihrem Parteitage beschlossen, diese Schule zu einer Bundeshochschule zu machen, und wünschten sich staatliche Anerkennung und eine entsprechende staatliche Dotation für diese Schule. Die Abg. Reichardt (natl.) und Euler (Cir.) machten sich zu Interpreten dieser Wünsche, während der Minister v. Berlepsch nicht so sehr von den Bestimmungen dieser Schulen entsand war, ihr den staatlichen Zuschuß entziehen und lieber in der Staat- und Handwerker-schule einen Tagesunterricht für Fortbildungsschulen errichten ließ. Schließlich nahm das Hans einstimmig eine Resolution des Abg. Sattler an, die es der Regierung zur Ermöglichung, die Einführung des Tagesunterrichts an der Staat- und Handwerker-schule zu unterlassen und der Zungenschule die bisherigen Zuschüsse weiter zu zahlen. Weiter ging noch constitutionelles Geizig zwischen National-liberalen und dem Centrum wegen der Frage des Religions-unterrichts in den Fortbildungsschulen. Im Sonnabend wird die Debatte über den Etat für Handel und Gewerbe fortgesetzt, außerdem steht der Eisenbahnetat auf der Tagesordnung.

— In der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde am Freitag der füglich erwähnte Antrag Grober zu § 128, wonach selbst eine einfache Willenserklärung an Sonn- und Feiertagen nicht abgegeben werden darf, in etwas verschlechterter Fassung mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen. „Im Zweifelsfalle“ soll an die Stelle des Sonn- oder Feiertags der nächste Werktag treten.

— Die Justizcommission des Reichstags hat auch in der 2. Lesung den Beschluß, wonach ausschließlich nur der Ort des Erscheinens eines Druckchrift als Ort der That anzusehen ist, aufrecht erhalten.

— Gegen das Lehrerbildungsgesetz sind weiterhin Petitionen eingegangen von den Communalbehörden von Danzig, Frankfurt a. M., Posen und Linden. Alle diese Eingaben weisen in Einzelnen auf das Schlagschloß nach, in welchem großen Umfange nicht nur die finanziellen Interessen, sondern auch die Interessen der Volksschule selbst in diesen Orten durch die Bestimmungen des Gesetzentwurfs geschädigt werden würden. In einer sehr ausführlichen Denkschrift über einzelne Bestimmungen des Gesetzes ist der Lehrereiner der Diöcese Osnabrück dem allgemeinen preussischen Lehrereiner ausgereicht worden.

— In der Reichstagscommission zur Beratung der Anträge der Freireinigen und der Sozialdemokraten betr. das Vereins- und Versammlungsgesetz sind die Freireinigen durch die Abg. Ricker (fri. Vgg.), Kossmann (fri. Volksp.) und Goller (lib. Volksp.) vertreten. Vorsitzender der Commission ist v. Stein (kons.), Stellvertreter Ricker.

— Die Margarine-Commission des Reichstags ist für jede Belehrung unzugänglich. In der am Freitag begonnenen 2. Lesung wurde die latente Färbung mit Phenolphthalein beibehalten, obgleich das Reichsgesundheitsamt festgestellt hat, daß dieselbe sehr leicht zu beseitigen ist. Dagegen wurde das Verbot der Färbung von Margarinefällen fallen gelassen, ebenso das Verbot der Verwendung von Rohmilch; den Fettgehalt soll der Bundesrath bestimmen.

— Nicht nach der Pfeife des Bundes der Landwirtschaft soll der Reichstag tanzen, indem er dem nahezu einstimmig gefaßten Beschluß des Seniorencorvents entgegen, die erste Lesung der Zuckersteuervorlage bis nach der Arbeitspause von 10 Tagen vertagt. Nach einer Mitteilung des „Samb. Corr.“ ist es das Directorium des Vereins für die Ribenzuckerindustrie, welches die der Vorlage freundlich geminten Kreise des Reichstags auf die eventuelle Schädigung, die sich namentlich für die Landwirtschaft aus dieser Verzögerung ergeben könnte, aufmerksam gemacht und auf das dringendste erndt hat, die Vorlage noch vor der Pause auf die Tagesordnung zu bringen. — Selbstverständlich wird die erste Lesung, mag sie nun am Montag oder in 14 Tagen stattfinden, nur die Uneinigkeit im Lager der Interessenten selbst öffentlich feststellen. Freiber von Wankuffel, der doch auch die Interessen der Landwirtschaft zu beurtheilen weiß, hat im Seniorencorvent ausdrücklich konstatirte, daß eine Verschleppung der Beratung der Sache nur Schaden könnte. Aber die in dem Verein für die Ribenzuckerindustrie herrschenden Juckerantagonisten Mitteldeutschlands wissen es besser.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 21. Febr. Der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen, welcher vom 13.-16. März d. J. seine 25. große Geflügel-Ausstellung in den schönen Räumen der „Kaisersäle“ hier selbst abhält, hat auf seine bezügliche Eingabe vom Landwirtschaftsministerium folgenden Bescheid erhalten: „Berlin, 13. Februar 1896. Des Kaisers und Königs Majestät haben dem Ornithologischen Centralverein für Sachsen und Thüringen auf das Immediatgesuch vom 18. Nov. v. J. für die im kommenden Monat dort stattfindende Geflügelausstellung eine goldene Medaille als ersten Preis für die nach dem Urtheil des Preisrichter Collegiums hervorragenste Leistung (Gesamtleistung) in den für landwirtschaftliche Zwecke geeigneten Junggeflügel-Klassen zu bewilligen geruht. Der Vorstand wird hiervon mit dem Entschluß in Kenntniß gesetzt, nach Schluß der Ausstellung über deren Verlauf unter Beifügung eines Exemplares des Kataloges und der Prüfmittlungsliste kurz zu berichten und diesen Bericht durch Vermittelung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer dasebst hierher einzureichen. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. S. A. gez. Stierneck.“

† Halle, 21. Febr. In einer Arrestzelle der Kaserne erhängte sich heute der Sergeant Geißler von der 10. Compagnie des 36. Inf.-Regts. Die unglückliche That wird angeblich mit der kürzlich vorgenommenen Revision der Kantinenkasse in Zusammenhang gebracht, die für den G. unliebsame Entdeckungen haben soll.

† Weissenfels, 21. Febr. Die Lehrerconferenz der Euphorie Weissenfels hatte in Verbindung mit anderen benachbarten Kreis-Lehrerconferenzen bei der Bezirksregierung in Merseburg den Antrag gestellt, durch eine Verfüzung den Gebrauch der Ueberreicherung von Jückerbüden an Kinder beim Eintritte in die Schule wegen der alljährlich immer wiederkehrenden Uebelstände aufzuheben. Die königliche Regierung hat nun nach dem W. Rbl. dahin entschieden, daß es den Bezirksconferenzen anheimgestellt sein soll, je nach Bedürfniß die sich zeigenden Uebelstände zu beseitigen.

† Zerbst, 19. Februar. Eine wilde Jagd hinter einem Diebe her nahm gestern von der Herberge zur Heimath ihren Ausgang. Ein fremder, 22 Jahre alter Wanderer bemächtigte sich mit tüchtigem Griff der die Tagesernahme bergenden Kaffette und machte sich schleunigst aus dem Staube. Kaum hatte er aber das Zimmer verlassen, als auch schon die Verfolger hinter ihm erschienen. Sobald er diese hinter sich erblickte, legte er sich in schnellste Gangart. Er hatte die Kaffette kampfbahst festgehalten, hatte aber nicht verhindern können, daß die Geldstücke aus dem offenen Behälter in Folge der beim Laufen erfolgten Erschütterung nach allen Seiten umherflogen. Obgleich sich sofort Kinder um das Behälter des Auffommens mit redlichem Eifer bemüht hatten, so ist doch wohl sehr zweifelhaft, ob der Verfolgte sein ganzes Geld wiedererlangt hat. Der Dieb wurde dem Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

† Zeitz, 21. Febr. Hier haben eine Anzahl noch schulpflichtiger Knaben aus Blei bezw. geschmolzenen Bleisoldaten Zehnseknäufel geformt und dann in betrügerischer Weise verausgabt; in der Kasse einer Fleischerei fanden sich allein 23 solcher Knäufel vor. Die Jalschminger sind bereits von der Polizei ermittelt.

† Vom Brocken, 21. Febr. Südöstliche Winde, die im Laufe des Winters jedesmal starken Temperaturfall im Gefolge hatten, haben sich gestern erhoben und strengen Frost herbeigeführt. Vormittags war gestern das Wetter bei 2 Grad Kälte noch angenehm, am Nachmittag war jedoch der Wind zunehmend kälter, und abends, als der Südwest fast zum Sturm angewachsen war, zeigte das Thermometer schon 8 Grad unter Null. In der Nacht zu heute hat sich der Frost noch mehr verschärft; es sind 12 Grad Kälte, wobei der Südost mit Sturmesstärke über die Brockenkuppe hinwegweht. Der noch loose Schnee wird vom Sturm aufgehoben und in Merseburg umgewirbelt. Der Himmel ist dabei hell, zeitweise jagen Nebelwolken vorüber.

† Braunschweig, 19. Februar. Der Regent Prinz Albrecht ließ dem geschäftsführenden Ausschusse für die Errichtung des Kaiserdenkmals auf dem Kyffhäuser einen Betrag von 1000 Mark zugehen.

† Braunschweig, 20. Febr. Die hiesigen Dampfzettelereien stehen nach dem S. Ztg. im Begriff, zu einer Centralstelle zusammen zu treten; sie hoffen auf diese Weise, dem immer mehr sich greifenden Wauschwindel kräftig zu steuern

und im weiteren auch eine Besserung der gegenwärtigen ziemlich unrentlichen Beschäftigung im Ziegeleigewerbe herbeizuführen.

† Dresden, 17. Febr. Ein für den Betroffenen höchst peinlicher Vorfall ereignete sich am vergangenen Freitag Nachmittag auf dem Wörmischen Bahnhofe. Um die genannte Zeit wollte ein hiesiger geachteter Bürger den Zug nach Wittweida benutzen, um dort seinem Sohn, der das Technikum absolviert, einen Besuch zu machen. Kaum hatte sich der Herr nach Lösung einer Fahrkarte in dem betreffenden Coupee niedergelassen, als auch schon ein Bahnbeamter in Begleitung eines Gendarmen an das Coupee herantrat und den ganz ahnungslos Dastehenden höflich aufforderte, das Coupee zu verlassen und sich mit ihm nach dem Bahnhofe zurückzugeben, da er an der Kasse ein falsches Fünfmarkstück in Silber als Zahlung gegeben hätte. Trotz alles Protestirens und obwohl sich der Herr genügend ausweisen konnte, blieb ihm doch nichts anderes übrig, als dem darauf beharrenden Beamten mit nach der Wache zu folgen. Zum großen Glück konnte der Sistrirte aber sofort angeben, daß er das falsche Fünfmarkstück beim Wechseln eines Hundertmarkstücks bei einem hiesigen Fleischermeister mit in Zahlung bekommen hatte. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen ergaben dann auch die vollständige Richtigkeit der Angaben, und so konnte denn der betreffende Herr ohne weitere Hindernisse sich wieder zurück in seine Wohnung begeben. Aus der Fahrt nach Wittweida wurde natürlich vorläufig nichts, denn der Zug wartet bekanntlich nicht. Die Lage des Herrn aber in dem Augenblick, als ihm die Verhaftung angekündigt worden, läßt sich am besten beschreiben, wenn man seine eigenen Worte wiedergibt: „Ich glaubte, die Erde ging auseinander, als man mir so vor allen Leuten sagte, daß ich falsches Geld ausgegeben habe, und mich unbedingt dazu veranlaßte, mit den Herren zu gehen! Also Vorsicht bei der Annahme von Fünfmarkstücken!“

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 23. Februar 1896.

** (Personalnotiz) Durch Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 6. Februar l. J. ist dem General-Commissions-Kanzlisten Edward Biederman an hier der Charakter als Kanzleisekretär verliehen worden.

** Heute befehlt der Director der landwirtschaftl. Winterschule, Herr Glas, sein 50 jähriges Lehrerjubiläum. Am 23. Februar 1846 wurde er in sein erstes Amt als Lehrer an der hiesigen Neumarktschule eingeführt, und seitdem hat er ununterbrochen in unserer Stadt gewirkt. Von der Neumarktschule an die erste Bürgerichule und von dieser an die höhere Mädchenschule bernsen, verließ er schließlich auch die letztere Stellung, um sich ganz der landwirtschaftlichen Winterschule zu widmen, deren vorzüglicher Aufhaukschlichte ihm zu danken ist. Seine ehemaligen Schülerinuen und seine früheren und jetzigen Schüler hängen alle an ihm mit unbegrenzter Berehrung, seine großen Verdienste aber sind längst an höchster Stelle gewürdigt worden.

(†) Am hiesigen Dommagnum fand dieser Tage die Prüfung der Abiturienten statt. Es bestanden dieselbe die Oberprimaner Münster, Birch, Rinsly, Schinke, Söhmann, Bollmer und Delius. Die drei Erstgenannten waren von der mündlichen Prüfung dispensirt.

** Wie aus dem Interatentheil der heutigen Nummer uneres Blattes ersichtlich, fordert der geschäftsführende Ausschuß für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. die Inhaber der zur Errichtung dieses Zweckes in der Stadt Merseburg eingerichteten Sammelstellen, die bis jetzt eingezahlten Beiträge an den Kassirer der Denkmalsache, Herrn Prokurist Sauer, abzuliefern. Es dürfte daher in den nächsten Tagen bereits zur Kenntniß des Publikums gelangen, welchen Betrag die Sammlungen für die Denkmalsache in der Stadt Merseburg bis heute ergeben haben.

** Die Halleche Strafkammer verhandelte am 21. d. M. unter Ausschluß der Öffentlichkeit wider den 26 Jahre alten Secretariats-Assistenten Gustav Adolf Riech aus Merseburg wegen Sittlichkeitsverbrechens, s 176 Abs. 3 Str.-G.-B. Es erfolgte Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß. Er war erwählten Verbrechens in 4 Fällen schuldig befunden worden; aber mit Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit und den Umstand, daß dem 17 jährigen Kinde kein bleibender gesundheitlicher Nachtheil entstanden, waren ihm mildernde Umstände bewilligt worden. Entlassen wurde er nicht aus der Haft.

** Zum Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat die preussische Eisenbahnverwaltung beschloffen, an bestimmten Wochentagen für bestimmte Tage Rückfahrkarten nach Berlin mit zehntägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrprei auszugeben. Das bedeutet, da Rückreisebefrei eine 30 prozentige Fahrpreieremäßigung geniesien, einen weiteren Nachlaß von 20 v. S., wozu allerdings noch die Gewährung des bei Rückreisefreien ausgehloffenen Freigepäds von 25 Kilo kommt. Wahrscheinlich zur Vermeidung einer Ueberfüllung Berlins hat man den verschiedenen Provinzen verschiedene Tage zugewiesen, beispielsweise für die Provinz Posen den Sonnabend, für die Rheinprovinz Dienstag oder Freitag ausgewählt. Von den Eisenbahn-Verwaltungen der Bundesstaaten haben die Bahnverwaltungen Sachsen und Bayerns für den Reiseverkehr nach Berlin während der Dauer der Gewerbeausstellung jede Vergünstigung abgelehnt, die sächsische Eisenbahnverwaltung „grundsätzlich“. Die Bahnverwaltung Württembergs hat das letzte Wort noch nicht gesprochen, zeigt sich aber von gleicher Gesinnung. Sachsen hat in Dresden, Bayern in Nürnberg, Württemberg in Stuttgart eine Ausstellung. Von Bayern aus war in Rücksicht auf Nürnberg Neizprognität beansprucht worden, die Preußen verweigerte, worauf Bayern von jedem Zugeständniß ablah. Die Main-Neckarbahn, die beißische Ludwigsbahn und die pälzischen Bahnen haben sich dagegen bereit erklärt, an zwei Tagen jeden Monats die Ausgabe von Sonderrückfahrkarten zu gestatten, wenn für ihr Strecken das Freigepäd von 25 Kilo fortfällt. Die badischen und reichsländischen Bahnen haben vorläufig Vergünstigungen abgelehnt, kommen aber vielleicht noch zu einem anderen Entschluß.

** Der Provinzial-Fahrs-Hauptaus-haltplan für die Jahre 1896/98 ist nunmehr, zugleich mit dem Verwaltungsbereichte des Provinzial-ausschusses über die beiden Jahre 1893/95, den Landtagsabgeordneten der Provinz zugestellt worden. Der Hauptaushaltplan gleicht sich mit je 6 700 000 Mark in Einnahme und Ausgabe aus. Die Hauptposten der Einnahme sind: Allgemeine Verwaltung 1 369 350 Mk., Verkehrsweisen 2 496 400 Mk. und Steuerverwaltung 2 124 000 Mk. Aus den Ausgabeansätzen sind als die Hauptposten anzuführen: Allgemeine Verwaltung 451 301 Mk., Provinzial-anstalten 1 109 896,45 Mk., Barmannwesen 327 500 Mk., Verkehrsweisen 3 284 950 Mk., Staats- und Kreiswede 66 370 Mk., Unterbringung bewachroter Kinder 71 300 Mk., Unterstüfung der Landwirtschaft 56 032 Mk., und Schulden-Verwaltung 400 700 Mk. Die Provinzialabgabe ist in das Kapitel „Steuerverwaltung“ wiederum höher eingestellt worden als in den beiden letzten Jahren, nämlich um 110 000 Mk. Sie beträgt jetzt 2 124 000 Mk., statt bisher 2 014 000 Mk. Für die Provinzialanstalten sind dem Hauptaushaltplane 28 Sonderaushaltpläne beigegeben.

** Siebt es ein Recht auf Trinkgeld? Mit dieser prinzipiell wichtigen Frage hatte sich am Freitag die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu beschäftigen in einer Strafsache wegen Erpressung und Sachbeschädigung. Der Fuhrherr Frädrich hatte im September v. J. mit seinem Einpämper-Limuzinawagen viele kleine Umzugsfahnen zu machen und auch mit der Ehefrau Frenzel vereinbart, daß er ihren Handrath für einen Preis von 5 Mk. von der Fürtüringerstraße bis nach der benachbarten Joffenerstraße schaffen sollte. Anstatt, wie verabredet, um 6 Uhr abends zu kommen, kam der Angeklagte kurz vor 10 Uhr. Er war sehr ärgerlich darüber, daß er bei den vorher ausgeführten Umzügen so lange aufgehalten worden war. Die Sachen wurden in Eile verladen, von einer Schonung derselben war keine Rede. Als das letzte Stück auf dem Wagen war, verlangte der Angeklagte, daß Frenzel vor der Abfahrt 3 Mk. Trinkgeld zahlen solle, für jeden seiner Helfer 1 Mk. Als Frenzel sich weigerte, kommandirte der Angeklagte „Abladen!“ worauf seine Gehilfen das Mobilkar vom Wagen herabnahmen und es auf die Straße setzten. Wenn die Eheleute Frenzel nicht während der Nacht mit ihrem Handrath auf der Straße liegen wollten, mußten sie sich der Forderung des Angeklagten fügen, sie erreichten nur eine Herabsetzung des Trinkgeldes auf 2 Mk. 25 Pf. Der Angeklagte ließ seine schlechte Laune auch beim Ab-laden an den Sachen aus, die Berliner Redensart „Dreimal umziehen ist ebenso schlimm als einmal abbrennen“, wäre in diesem Falle zutreffend gewesen. Die Eheleute brachten das Verhalten des Angeklagten zur Anzeige. Frädrich erklärte im Termine, daß seine Trinkgeld-Forderung berechtigt gewesen sei, eine Ziehfuhr ohne Trinkgeld für die Leute gäbe es überhaupt nicht. Wenn einzelne der Sachen beim Transport Schaden genommen hätten, so sei

die nicht sein Verschulden, vorfächlich habe er nichts beschuldiget. In Betreff des letzten Punktes hielt der Staatsanwalt den Beweis der Vorsätzlichkeit auch nicht für erbracht, er beantragte daher die Freisprechung. Dagegen halte er die Thatbestandsmerkmale der Erpressung für erwiesen. Es komme lediglich darauf an, ob es ein Recht auf Tringeld gäbe oder nicht. Er bestreite, daß ein solches Recht vorhanden sei, denn wenn sich auch eine Geflohenheit herausgebildet haben möge, für bezahlte Dienstleistungen noch eine Extra-Vergütung zu gewähren, so dürste dies bei der Rechtsprechung doch nicht in Betracht kommen. Der Angeklagte habe ein besonders rohes und brutales Verhalten gezeigt Leute geringen Standes gegenüber, welche hart um Dasein kämpfen müßten; er beantrage gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Verteidiger erklärte, daß er in Betreff der Tringeldfrage zwar auf dem Standpunkte des Staatsanwalts stehe und das Recht, ein solches zu fordern, nicht anerkennen könne, im vorliegenden Falle müsse er aber doch auf Freisprechung plädieren, weil der Angeklagte, wenn auch rechtsirrtümlich sich in dem Glauben befunden habe, ihn siehe das Recht zu, Tringeld zu verlangen. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und verurtheilte den Angeklagten wegen Erpressung zu sechs Wochen Gefängnis.

* Von Interesse für Reisende war, wie dem „Manufakturist“ aus Pignitz geschrieben wird, eine Verurteilung, welche die dortige Strafkammer beschlagnahmt. Bekanntlich halten sich vor den Bahnhöfen vielfach Knaben auf, welche den Ankommenen ihre Dienste als Packträger, Führer u. dergl. anbieten. Daß die Annahme einer solchen Offerte nicht immer unbedenklich und für einen Reisenden geradezu schmerzhaft sein kann, mußte auch ein Reisender aus Breslau erfahren. Derselbe war nämlich am 12. August v. J. auf dem Bahnhof in Wunzlau eingetroffen und hatte einen noch nicht 14 Jahre alten Knaben, der sich in der Zeit der Ferien nützlich machen wollte, einige Kupferstücke zum Tragen übergeben. In Begleitung desselben besuchte nun der Reisende seine Kundschaft in Wunzlau, nahm den Knaben auch in mehrere ländliche Dörfer mit und entlohnte ihn dann. Der Knabe hatte mit den Packeten draußen warten müssen, während der Angeklagte den Kunden seine Aufmerksamkeit schenkte. Gegen den Reisenden war nun Anzeige auf § 148 Nr. 7 a der Reichsgewerbe-Ordnung erhoben worden, wonach mit Geldstrafe bis zu 140 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft wird, wer bei dem „Gewerbebetriebe im Umherziehen“ Kinder unter 14 Jahren zu gewerblichen Zwecken mit sich führt. Das Schöffengericht zu Wunzlau hatte auf Freisprechung erkannt, da es der Ansicht war, daß in der Benutzung des Knaben lediglich als Träger einer Dienstvermittlung desselben zu „gewerblichen Zwecken“ nicht gefunden werden könne. Die Staatsanwaltschaft war anderer Ansicht, legte Verurteilung ein und beantragte in der zweiten Instanz 1 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft. Die Strafkammer erachtete in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt die obige Gesetzesbestimmung auf den vorliegenden Fall für anwendbar und verurtheilte den Angeklagten unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils zu 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft.

** Auf benachbarten Postanstalten sind dieser Tage Falschstücke von Thalern und Zweimarkmünzen in Zahlung gegeben, deren Unrechtigkeit in einigen Fällen erst nach Abrechnung der Kasse erkannt wurde, so daß die diensthabenden Beamten den Verlust zu tragen haben. Solche Manipulationen werden meistens bei größeren Zahlungen versucht. Die Falschstücke zeigen gute Prägung und sind aus Blei mit Decküberziehung gefertigt. Man achte daher auf die vorbezeichneten Münzen, um vor Schäden bewahrt zu bleiben.

** (Berichtigung.) In Bezug auf die gestern gebrachte Berichtigung des Fortbildungsschülers Dreyßig von hier durch das Schöffengericht hier selbst werden wir ersucht mitzutheilen, daß die erwähnte Anzeige nicht von seinem Lehrer, sondern von dem Kassisten an der Schule ausgegangen ist.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Hörsing, 21. Febr. Vom königl. Schöffengericht zu Halle wurde heute der Rittergutsbesitzer Herr Dr. Dieck hier wegen Verleumdung des Gendarmen Brünner zu 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Auch wurde dem Verleumdigen die Publikationsbefugniß zugelassen. Herr Dr. Dieck hatte am 22. November v. J. in der Halle'schen Ztg. unter der Ueberschrift „Sicherheitsverhältnisse unferes preussischen Polizeistaates“ einen Eingeladen veröffentlicht, das zum größten Theil auch im „Corresp.“ abgedruckt erschien und in welchem in larvalischer Weise einige Vorkommnisse auf der Spazierfahrt eines Japaners mit dem Besitzer des

Börsener Rittergutes in dessen Auenländerien geschilbert wurden. Der Gendarm Brünner sah in dem Artikel den Vorwurf der Fälschungsvornachlässigung und eine öffentliche Herabsetzung seiner Person und stellte demzufolge Strafantrag. Der Erfolg war das oben erwähnte Urth.

§ Dürrenberg, 20. Febr. Die Einwohner des Kirchspiels Neuschberg-Dürrenberg gehen mit dem Plane um, zur Erinnerung an die jetzt durchlebten Jubiläumstage von 1870/71 ein Denkmal zu errichten. Bereits regen sich die verschiedensten Vereinigungen, um die Mittel zu dem nöthigen Baufonds herbeizuschaffen. Es sieht zu hoffen, daß der Gedanke noch in diesem Jahre Verwirklichung finden wird.

§ Auf der Neubau-Bahnstrecke Delitz-Holleben fuhr am Mittwoch gegen Abend zwei Jüge vollbedener Erd-Lorries ineinander. Einer der Brenner sprang herab und kam mit dem Schreden davon, während der andere, Franz Vettel aus St. Ulrich, veraltige Querschnitte erlitt, daß er nach Hause gefahren werden mußte. Glücklicher Weise sollen die Verletzungen keine bedeutenden sein.

§ Mücheln, 21. Febr. In welcher löblicher Weise auch in unserer Fähr für das Wohl der im allgemeinen gering besoldeten Lehrer gesorgt wird, bezeugt das Verhalten der Gemeinden Delslich und Stöbnitz, die vor einiger Zeit ihrem Lehrer freiwillig 300 Mk. zugulgen in der Vorauszahlung, daß ein Amt, so schwer und verantwortungsvoll, auch auf alle Fälle seinen Rann nähren muß.

(Uns vergangenener Zeit.) Am 23. Februar 1871 wurde folgender Erlass Kaiser Wilhelm veröffentlicht: „In Folge Meiner Proclamation, durch welche Ich dem deutschen Volk nach der Wiederherstellung des deutschen Reiches die Annahme der Kaiserwürde kund gegeben habe, sind Mir zur neuen Zeit aus allen Theilen Deutschlands von Städten, Gemeinden, Universitäten, Domcapiteln, Colleges, Corporationen, Gilden, Vereinen, Gesellschaften und einzelnen Personen überaus zahlreiche Glückwünsche und Dankadressen zugegangen. Viele alleiniger werthvolle Zustimmung, welche das bedeutungsvolle Ereigniß im ganzen Vaterlande gehoben, hat Mir mit aufrichtiger Freude erfüllt, so daß es Mir drängt, für diese patriotischen, Meinem Herzen wohlthunenden Kundgebungen Meine Anerkennung und Meine Befriedigung auszusprechen. Hauptquartier Versailles den 23. Februar 1871 Wilhelm.“

Ueber Verdaulichkeit der Speisen.

Neben dem Nährwerth der Speisen ist die Verdaulichkeit derselben von größter Wichtigkeit. Je leichter verdaulich eine Speise ist, desto weniger Kraftleistung von seiten der Verdauungswerkzeuge ist zu ihrer Ueberführung in die Blutbahn nöthig. Zur Kraftleistung gehört aber wiederum Nahrung, so daß man sagen kann, je leichter verdaulich eine Speise ist, desto werthvoller sind die in ihr enthaltenen Nährstoffe. Ganz besonders kommt es aber auf eine hohe Verdaulichkeit der Speisen dort an, wo die Thätigkeit der Verdauungsorgane geschwächt ist oder fast ganz darniederliegt. Hier haben wir nicht zu fragen, wie viel Nährstoffe enthält eine Speise, sondern wie viel von den vorhandenen Nährstoffen können wir trotz der darniederliegenden Verdauungsthätigkeit durch eine Speise dem Körper einverleiben. Das Nahrungsmittel, welches hier die besten Dienste leistet, ist für den Kranken natürlich auch das nahrhafteste. Es müssen diese Verhältnisse streng auseinander gehalten werden, weil sie zu dem größten Mißverständnis führen können und oft genug führen. Namentlich erklärt sich aus diesen Verhältnissen auch die verkehrte Meinung, welche Aerzte oft von dem Nährwerth der Speisen haben; sie nehmen ihre Erfahrungen natürlich hauptsächlich bei kranken Menschen. Professor Leube in Erlangen hat im Laufe der Zeit experimentell eine Art von Stala der Leichtverdaulichkeit der für Magenranke geeigneten Speisen erhalten und hält diese im allgemeinen bei der Behandlung von Magenkrankheiten mit Erfolg ein. 1) Die bei schwer darniederliegender Verdauung am leichtesten zu bewältigenden Speisen sind: Bouillon, Fleischsoluotion, Milch, weiche und rohe Eier. Daneben sind einige (nicht zuderhaltige) Zwiebacke oder englische Cafes (Albert) zu erlauben, als Getränk nur Wasser oder besser ein natürlicher, nicht kohlensäurereicher Sauerling. 2) Gefochtes Kalbshirn, gefochte Thymusdrüse (Kalbsriese), in anderen Gegenden Kalbsmilch genannt, gefochtes Hühn- und gefochte Lauge (die Reihenfolge entspricht der Verdaulichkeit), von dem (jungen!) Geflügel nur das Fleisch, nicht die Haut. Daneben Schlemmsuppen, als Abendmahlzeit Milchbrei, aus Kaspia und Gerstensaum bereitet. Von den meisten Kranken werden auch gefochte Kalbsfüße gut vertragen. 3) Bei vorgeschrittenem Digestionsvermögen Hinzufügung von halb oder ganz rohem Hühnerfleisch zur Kost. 2. Westkaal von kumpsem Köchselfleisch gefochtem und in frischer Butter oberflächlich gebratenem Fleisch. Gezügelter roher Schinken von weichem und zarten Schinkenfleisch (Wachschinken). Als Zuspätsart Kartoffelpuree, Weißbrot (nicht zu frisch), verschäufte kleine Mengen

von Kaffee mit Thee oder Milch. 4) Gebratenes Huhn, gebratene Lauge, Kalb, Reibhuhn (Hale weniger zu empfinden), Roastbeef, rosa gebraten (besonders kalt), Kalbsbraten (Keule), Hecht, Schleie gefolten, (Forellen schwer verdaulich), Macaroni, Bouillonsbrat, Wein (nicht zu leicht, am besten 1-2 Stunden vor dem Essen) in kleinen Portionen. Saucen im allgemeinen nicht zu gefalteten, von Gemüsen gute noch am besten junger feingehackter Spinat. Gute Zubereitung der Speisen ist selbstverständlich zu verlangen, Fett darf nur möglichst wenig und nur ganz frisch verwendet werden, bei Kost 4 darf allenfalls etwas ganz frische Butter erlaubt werden.

Vermischte.

* (Die Explosion in Johannsburg) ist, wie ein Telegramm aus Johannsburg an das Samberger Bureau südbaltischer Fabriken für Explosivstoffe meldet, dadurch entstanden, daß auf dem Güterbahnhof bei Johannsburg eine Kanigrocomotie auf einen Güterzug fuhr, der große Mengen Dynamitpatrone von der Dynamitfabrik bei Petrosia für Bergwerke bei Johannsburg brachte. Man war, wie die „Hamb. Börsenzeitung“ meldet, gerade beschäftigt, Kisten mit Dynamitpatrone auf Fuhrwerke zu laden; in Folge des Zusammenstoßes explodirten Patronen. Der Zusammenstoß ist durch Fahrlässigkeit veranlaßt worden. Nach der Zeitung „Standard and Diggers News“ sind 10 Tonnen mit Dynamit explodirt. Die 10 Wagen, welche das Dynamit enthielten, waren drei Tage hindurch der Sonne ausgelegt; hierdurch wäre das Unglück veranlaßt worden. Bis Donnerstag Abend waren 60 Leichen aufgefunden worden. Ein Theil derselben wurde Donnerstag Nachmittag unter großer Beilegung der Bevölkerung beerdigt. — Präsident Krüger ist am Donnerstag an der Unglücksstätte erschienen. Die „Diggers News“ melden aus Johannsburg, Präsident Krüger habe erklärt, die Walterslands Railway Company werde den durch die Explosion entstandenen Schaden zu ersetzen haben. Der Schaden werde bisher auf eine Million Pfund Sterling geschätzt. Nach einer weiteren Meldung der „Diggers News“ aus Johannsburg hat sich Präsident Krüger über die glänzende Art gekümmert, in der Johannsburg bei dem Dynamit-Unglück sich selbst gehalten hat, indem es den Streik der Arbeiter bei dem gemeinamen Vermögen, das Unglück zu lindern, unterbrückte. Krüger sprach auch sein Vertrauen aus, daß die verschiedenen Klassen durch das Unglück einander näher gebracht würden. Präsident Krüger wurde zum Präsidenten des Discomitees gewählt.

* (Gedenkteile des Garde-Kürassier-Regiments.) Am Freitag, 21. d. M., dem 81. Jahrestage seiner Stiftung legte das Garde-Kürassier-Regiment die Gedenkteile seiner Uebernahme am deutsch-französischen Kriege bei St. Privat, Beaumont, Sedan und Bazeil. Um 12 Uhr Mittags hatte das Regiment am dem Hofe der mit Fahnen geschmückten Kaserne in der Alexandrinenstraße zu Berlin in Einte Aufstellung genommen. Auf dem linken Flügel schloßen sich ihm 69 Veteranen von hier und auswärts an. Als Ehrengäste waren u. A. der Divisionskommandeur Generalleutnant von Wartensleben, der Brigade-Kommandeur Generalmajor Graf von Syd, Prinz Heinrich Alexander v. S., der früher lange Zeit die dritte Schwadron befehligte hat, Wittener 2. In suite des Regiments Graf Eulenburg und etwa 40 andere Offiziere erschienen. Nach einer Uebersicht des Kommandeurs Oberst Graf Skatowitsch versammelten sich die Veteranen mit den Offizieren in deren Casino zu einem festlichen Mahle. Die Offiziere speisten mit den Ehrengästen im Offizier-Speisesalon. Die Mannschaften waren schon vor dem Appell bewirtet worden.

* (Ein russischer Hochstapler), der sich Johann von Senzel nennt, wurde am Dienstag in Wiesbaden zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Exerzieren verurtheilt. Er hatte in Wiesbaden im September v. J. bei dem Juwelier Heimerdingen zunächst Kleingeld für 20 Mk. gekauft und gleich bezahlt. Am anderen Tage „pumpte“ er einen Ring für einen Hundert Mark, den er sofort für 125 Mk. auf dem städtischen Leihhaus verpfiendete. Danach suchte er Pretorien im Werte von 8000 Mark für seine Braut und seine Schwiegermutter aus, die er nicht nennen will, brachte die Schmuckstücke aber, um den Geschäftsmann in seiner Vertrauensseligkeit zu befähigen, am anderen Tage wieder, bemerkte, daß die Sachen nicht konvertiren, und nahm einen Ring für 1100 Mk., ein Paar Ohrringe für 2500 Mk. und eine Brillantbroche für 2000 Mk. zur Ansicht mit. Dann machte er sich bei Nacht und Nebel aus dem Stabe, wurde aber in Lüttich ermittel und verhaftet.

* (Die von Indianern überfallene deutsche Expedition) in Brasilien, welcher Dr. v. Rantz, ein Sohn des Münchener Professors angehört, ist unverletzt nach Defterro zurückgekehrt. Nach der Forschungsreise des Bremerer Meier, der nach einer Reise des hiesigen Bureau von Indianern überfallen und verwundet sein sollte, hat seinen in Leipzig wohnenden Angehörigen seine glückliche Antunft in Defterro angekündigt.

* (Das Opfer seines bodenlosen Leichtsinns) ist der Feuerwerker Semann in Kaschau geworden. Er wettete, dem Wächtposten vor dem Artilleriebataillon das Gewehr wegzunehmen. Als Semann nach 1 Uhr herantischte und auf dreimaliges Halt sich schweigend verhielt, löbete ihn der Posten durch einen Schuß ins Herz.

* (Die Käse in Nordamerika.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht bittere Käse. In New-York stand am 17. Februar das Thermometer auf 4 Grad unter Null Fahrenheit (= 20° C.) Seit 28 Jahren hat es in New-York keinen so kalten Tag gegeben. Im Süden des Staates New-York ist der Wärmestepf dieselbe auf 20-30 Grad unter Null gefallen. Im Widdron-Gebirge steigt man sogar 49 Grad unter Null.

* (Ein etwa vier Monate altes Kind) wurde am 17. d. M. in Köln von einer Katze betrunken, das seine fortwährende Ueberführung ins Bürgerhospital angeordnet werden mußte. In einem Saule an der Sündergasse wohnt ein Mann, der im Besitze dreier amerikanischer Katzen ist; eines dieser Thiere fand man, als das Kind jämmerlich schrie, auf dessen Gesicht sich ein und an der Stirne nagend. Als ein Hausbewohner das Thier getödtet hatte, bemerkte man, daß dem Kinde ein Ohrfläppchen und ein Stück von der Nase abgegesen und ferner ganze Stücke aus der Stirne, einer Wade und einer Hand genagt waren.

Bei der Heilarmee) ist es am Sonntag Abend in Weimar zu bedeutenden Aufhebungen gekommen. In dem Besuche der Heilarmee wurde trotz des polizeilichen Verbots der Öffnungsgelänge mit Besonnenheit beglückt. Der mit zwei Polizeibeamten erkrankte Polizeikommissar löste darauf die Besammlung auf. Die etwa 350 Köpfe starke Menge kam jedoch der Aufzehrung, dem Saal zu verlassen, nicht nach, ja sie begann in so höchster Weise gegen die Beamten zu demonstrieren, daß der Polizei-Inspektor sich genötigt sah, zur Unterbrechung seiner Beamten eine fünf Mann starke Militärpatrouille zu requirieren. Mit deren Hilfe wurde zunächst die Leiterin der Besammlung, die „Kapitänin“ Janion, und die beiden „Gutenantinnen“ Brennenstuhl und Rückemann verhaftet. Auf dem Wege zum Polizeigewahrsam wurden die Heilarmee Mitglieder von den Soldaten und Soldatinnen der Heilarmee und der fernenden Wege begleitet. Vor dem Rathsausschusse hatte sich schließlich ein Haufen von mehr als 200 fernenden und jökenden Personen angemeinelt. Zwei Heilarmee-Soldatinnen brangen gegen sie in den Saal des Rathsausschusses ein und verlangten so förmlich die Herausgabe der „Offizierinnen“, daß sie ebenfalls verhaftet wurden. Erst allmählich gelang es, die Menge zu zerstreuen.

(Heim Verande ersticht.) In Freiburg i. B. sind die drei Köpfe des Steinbores Will im Alter von 5, 3/4 und 2 Jahren bei einem Brand, der aus Unvorsichtigkeit entstand, ersticht.

(Zum Untergang der „Eber“.) Wie die „Miemer Wotterdomsche Courant“ erzählt, verzierte der Kapitän und die Heber der „Eratie“ auf die Bergung an der Wollschiff in Haag und unterwerfen sich dem in dem Wotter wegen des Untergangs der „Eber“ von dem Wotterdammer Gerichtschoße gestellten Urtheil.

(Schiffsunglück.) Nach dem „Samb. Cour.“ ist der Hamburger Hüttenbau-„Machmannia“ auf der Fahrt nach Weimar, laut Telegramm vom 15. d. aus Bergedorf, beim G.P. Kanale gesunken. Der Dampfer befindet sich in schlechter Lage und ist voraussichtlich vollständig verloren. Der Maschinenraum ist voll Wasser. Die Mannschaft befindet sich an Bord.

(Der wegen des Spinneerei-Eintrusses in Bocholt verhaftete verantwortliche Bauehr Kommandant) wurde am Donnerstage gegen eine Kaution von 60000 Mk. aus der Haft entlassen.

(Ein schauerliches Hölder Anstich) soll sich Sonntag Abend bei Witten von Karburg ab. Der um 9 Uhr 30 Minuten dort fällig gewesene, von Steinmanger kommende Personzug hatte auch einen Wagon mit Petroleumladung angehängt. Nicht weit von Karburg entzündete sich aus unbekannter Ursache dieser Wagon, während der Zug weiterbrause. Als bereits einige Flammen emporstiegen und die ganze Umgebung hell beleuchtet war, bemerkte man die Gänge umgeben zu sehen, es her brennenden Wagen loszutreten und ihn seinen Schicksale zu überlassen, denn als Wägen konnte man nicht denken, weil die mächtigen Flammen eine unzerstörliche Eige verriethen. Die Petroleumexplosion brach mit donnerndem Getöse und das aufspritzende, brennende Del rann nach allen Richtungen. Alles in seinem Wege vernichtet. Um den brennenden Wagon herum bildete sich ein Feuermeer, und die Flammen vermochte selbst der Schnee bedeckte Boden nicht zu dämpfen. Hinter dem Schicksale der eisenen Wägen, die sich als glühend glühende Kugeln in die Höhe und das brennende Del rann aus allen Abtheilen des in Flammen stehenden Wagens herunter, die erschreckten Passagiere zur Flucht zwingend. Die Locomotive fuhr sogleich nach Preßburg, um Hilfe zu requirieren, und nach einiger Zeit konnten die erschreckten Fahrgäste nach Preßburg gelangen. Der brennende Wagon wurde einwirken keinen Schicksale überlassen.

(Nach Verübung gedenkender Unterhaltungen) — hiesig sind 2500 Mk. als feldisch schicklich — ist aus Bromberg der Kaffirer im Gauz Polen des Verbandes deutscher Buchdrucker und Schriftsetzer, Medaillen-Jahres, gestiftet.

(Ein heftiges Erdbeben) wurde in der Nacht zum Donnerstage abermals im badischen Oberlande beobachtet. Mehrere kräftige Stöße erfolgten. Die Bewohner eilten erschreckt auf die Straße. Leichte Gegenstände fielen um.

(Über die außergewöhnliche Schwimmlinge) — die in ein dänisches Heizer) an Bord des deutschen Reichspostdampfers „Sachsen“ wird der „Frei. Ztg.“ aus Bremen folgende Mitteilung gemacht, die er von einem zuverlässigen Passagier der „Sachsen“ als Augenzeuge erhalte: Auf der Heimreise von Shanghai nach Bremen hatte die „Sachsen“ ihre Ladung und Post nach Singapore verpackt und setzte am 13. Januar morgens die Reise via Colombo fort. Am 14. Januar um 1/2 Uhr morgens wurde plötzlich die Maschine gestoppt. Es erweckte sich nicht nur die Maschine gestoppt, sie kamen, waren die Matrizen dabei, ein Boot klar zu machen. Ein chinesischer Heizer war über Bord gesprungen und wir suchten sich 1/2 Uhr bergwärts nach ihm. Als dann beschlossen wurde, die Reise fortzusetzen, und die Maschine etwa 5 Minuten wieder „Waldampf voraus“ gearbeitet hätte, erstreckte man von der Kommandobrücke aus plötzlich den Vermitteln im Wasser vor dem Schiff; er wühlte mit der Hand und zeigte nicht die geringsten Anzeichen von Ermüdung. Sofort wurde gestoppt, wieder ein Boot klar gemacht und kurz vor 8 Uhr war der Chinese wohnungslos an Bord und war an demselben Tage seinen Dienst nach wie vor. Er war somit bei leicht bewegter See 2 1/2 Stunden geschwommen. Ueber den Grund seines Ueberlebenssprungens befragt, gab er an, daß es zu wahren für ihn gewesen sei im Seeraum, er sich jedoch keineswegs über zu viel Arbeit oder schlechte Behandlung seitens der Schiffsmannschaft zu beklagen habe. Am Bord wurde dann früher erzählt, der Kapitän oder der erste Offizier hätten die Reklamation zum Seeraum, um seinen Grund aus dem Seeraum an Deck zu bekommen, aber an Deck nicht sitzen lassen, wozu der Zimmermann passende Holzstücke anfertigen mußte. Dies verhinderte die Aufklärung im Seeraum und machte die ohnehin große Sache dort unenträglich.

(Die Pariser Schwindler) sind in ihrer Art wieder üblich; alle Tage erfinden sie eine neue Fabel, in die sie ihre barmhertigen Nebenmenschen fast stets mit Erfolg hineinstecken. Der letzte Schuff, den sie erdacht haben, besagt den Borsage einer gewissen Affenkatze, die sich dabei nicht ohne Humor. Ein kleiner Rentier erhielt dieser Tage einen Brief, in dem ein Anonymus von Sterbebett aus an den ihm zwar unbekannt, aber als ehrenhaft und bewundernswerth empfundenen Empfänger schreibt, ihm

liege eine schwere Sorge um seinen Ruf und Namen auf dem Herzen. Er habe stets ehrlich gelebt, aber einmal sei er getrauscht. Durch Angabe einer Bescheinigung von 50000 Francs durch das Banco-Comptoir habe er nicht widerlegen können. Von dem Gelde Gebrauch zu machen, sei er in Folge der Beobachtungen der Polizei außer Stande gewesen. Er habe es mit einem sehr kompromittirten Briefwechsel zusammen auf einem Gelände außerhalb der Festungswälle vergraben, dessen Plan beizulegen er nicht verfehle. Der Empfänger solle die Schachtel, in der Alles liege, ausgraben, die Schließfächer vornehmen und das Geld zum Andenken an einen Mann behalten. Ein vernünftiger Mensch würde den Brief entweder für einen Scherz halten und zerreißen oder einen Betrag dahinter wittern und der Staatsanwaltschaft übergeben. Der kleine Rentier aber, von der in Aussicht stehenden halben Million gelendet, hat nicht zögern zu thun, als Nacht, mit Schweiß und Epaten ausgearbeitet, nach dem bezeichneten Ort zu gehen, um den Schatz zu heben und zugleich den Willen eines Sterbenden zu erfüllen. Der Schatz ist an der Hand des Mannes zu finden. Weit und breit ist kein Mensch zu sehen um den kleinen Schließfächer, der einen so großen Betrag hat. Nach tritt er ein und bemerkt ganz hinten eine kleine Hütte, die sicher völlig verlassen ist, er beginnt zu graben, da geht die Thür der Hütte auf, ein Mann erscheint und fordert lächelnd und drohend den Geprelten auf, sofort zur Polizei zu kommen, da er sich eines Einbruches schuldig gemacht habe. Was bleibt dem armen „Schabgraber“ anders übrig, als auszufliehen, was er bei Geld und Leben hat, um nur seinen Schandab, oder, was noch schlimmer ist, den Ruch der Ungehörigkeit auf sich zu laden? Nur den nächsten Verwandten erzählt er die tragikomische Geschichte und giebt ihnen den Rath, sich vor den „teuigen Chiquard“ wohl in Acht zu nehmen.

(Vergleichenheit in der Türkei.) In Bergamo starb ein Mann im Alter von 110 Jahren. Er war ein Griede, Namens Alexander Sigari. Jenseits war er rühmlich, nach zehn Tage vor seinem Tode verrieth er sich schwere Fehlarbeiten. Zu seinen Lebensgenüssen bis wenige Tage vor seinem Tode gehörte es auch, täglich auf die Jagd zu gehen.

(Wie die Alten jungen.) . . . Lehrer: „Deine Rechnung stimmt nicht. nochmal nachrechnen — wieviel sind neun und elf?“ — Schüler: „fünfundzwanzig!“ — Lehrer: „Wer hat dir denn das gesagt?“ — Schüler: „Mein Vater!“ — Lehrer: „Was ist denn dein Vater?“ — Schüler: „Reiniger!“ — Lehrer: „Nur so! Dann ist's freilich kein Wunder!“ (Schließliches Diktum.) Was ist Sie vergänglich; das sieht man am Schwaben, am Deutschen; denn das Schwaben reißt ab und das Deutsche wird leer. („Hieg. W.“)

Saus- und Landwirthschaft.

Einige neuere Erfahrungen über das Scheitern der Pferde im Winter, welche bei der Pariser Omnibus-Gesellschaft gemacht wurden, bringen wir zur allgemeinen Kenntniss. Danach hatten die nämlichen ältesten Pferde weniger Baare, als die gezeichneten. Die große Mehrzahl der Pferde befand sich unter allen Winterungs-verhältnissen ungehorsam am besten, während es bei einigen gut ist, wenn sie schon im Herbst gezeichnet wurden. Es kam hierbei die Verwendung des Pferdes in Betracht. Gut erhaltene, regelmäßig bewegte Luftpferde können sehr wohl gezeichnet werden. Luftpferde, welche unterwegs viel stehen müssen, werden am besten nicht gezeichnet, während Pferden nachgehenden Schlägen mit höchstem Sparmaß und langsam nachschreiten der Fuß erleichtert werden muß. Im Ganzen aber haben die Beobachtungen ergeben, daß ungezeichnete Pferde weniger Krankheiten ausgesetzt sind.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. Der Redacteur des „Vorwärts“, Dr. Adolf Braun, ist gestern Nachmittag ohne Caution aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung des Dr. Braun erfolgte wegen dringenden Verdachts des Meineids.

Berlin, 22. Febr. (S. L. B.) In Hamburg ist gestern im Weisen des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und des ersten Bürgermeisters Mönckeburg eine Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft gegründet worden.

Brüssel, 22. Febr. (S. L. B.) Wie die „Corresp. russe“ meldet, steht anlässlich der Zerkürzung der Rücktritt des russischen Kriegsministers und dessen Erhebung in den Grafenstand bevor. General Europatin, der frühere Generalstabschef Stobeleff, ist zum Kriegsminister auszuweisen.

Athen, 22. Febr. (S. L. B.) Die Nachrichten aus Areta lauten alarmirend. Die Sektler, welche mehrere christliche Familien überfallen hatten, wurden bloßirt; man befürchtet den Ausbruch eines neuen Aufstandes.

Madrid, 22. Febr. (S. L. B.) Die Nachricht vom Tode Maceos, welche vor einigen Tagen verbreitet wurde, wird noch nicht offiziell bestätigt. In militärischen Kreisen scheint man jedoch derselben großen Glauben beizumessen, um so mehr, als die Telegramme günstig gehalten sind und einen baldigen Sieg der Spanier in Aussicht stellen.

Börsen-Beichte.

Halle, 22. Februar.
Breite mit Anschlag der Kaisergebäude für 1000 kg netto
Bergk., ruhig, 150—157 Mk., feiner mittelfer über
Roth, Saubereisen 149—150 Mk.
Sogger, Febr. 131—133 Mk.
Gerste, Brau, 138—153 Mk., feinste bis 172 Mk.
Futter 117—126 Mk.
Hafer, ruhig, 127—133 Mk.
Mais, amerikanischer Riged, 100—104 Mk. Doner-
mais 117—138 Mk.

Radd ohne Handl. Rübren. — W. Erbin
Victoria, 130—144 Mk.
Breite für 100 kg netto.
Kammell, aushl. Sad, 56—57 Mk. Stärke, einchl.
Foh, Halleische prima Weizen 35,50—37,50 Mk., nach
Qualität bezahlt. Weiskarte, einchl. Foh, 30,00 bis
33,00 Mk. Linen 16—32 Mk. Wägen 23—24 Mk.
Kleearten: Rothfisch 56—57 Mk. Stark, Weichte
72—80—100, Gelbfisch 22—24, Sparjeite 22—24 Mk.,
schwedischer Rie 60—65—76 Mk.
Wasser, klein, 29,00—30,00 Mk., grau — — —
Futterartikelfestkont. Futtermehl 112,00—130,00 Mk.
Roggenmehl 9,25 bis 9,75 Mk. Weizenmehl
3,75—9,25 Mk. Weizenmehl 9,25—9,25 Mk.
Walzsteine, helle, 8,00—9,00 Mk., dunkle 7,00—7,50
Mk. Delfkuchen 9,50—10,00 Mk.
Weiß 25,50 bis 27,50 Mk. Rüböl 47,00 Mk.
Petroleum 23,00 Mk. Solaröl 0,888/100 12,50 Mk.
Schwefel, 10,000 Liter-Stein, full, Karstoffel mit 50
Mk. Verbrauchsgabe — — —, mit 70 Mk. Verbrauchsgabe
33,20 Mk. Rübren — — —
Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 23,00—24,00 Mk.
Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 20,00—20,50 Mk.

Bericht des Mehlvereins zu Halle a/S.

vom 20. Februar 1896.
Breite verfahren sich pro 100 kg netto.
Kaiser-Ausgang 27,50 Mark. Weizenmehl 00 23,50
Mark. Roggenmehl 0 22,50 Mark. Roggenmehl 0 20,50
Mark. Roggenmehl 01 19,50 Mark. Futtermehl 12,50
Mark. Weizenmehl 9,50 Mark. Weizenmehl 9,00 Mark. Weizenmehl
9,00 Mark. Gaidemehl 33,00 Mark.

Fahrplan vom 1. October 1895.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
nach Halle: 4 U. 7 M. (D-Schnell, 1.—2. Kl.), 5 U.
6 M. (nur Wochenabg.), 6 U. 26 M. (1.—2. Kl.), 8 U.
8 M. (Schnell, 1.—3. Kl.), 10 U. 14 M. (1.—2. Kl.),
11 U. 54 M. (Schnell, 1.—3. Kl.), 12 U. 55 M. (1.—4. Kl.), 1 U.
48 M. (2.—4. Kl.), 4 U. 50 M. (1.—4. Kl.), 5 U.
10 M. (Schnell, 1.—3. Kl.), 8 U. 4 U. M. (Schnell,
1.—3. Kl.), 8 U. 13 M. (2.—4. Kl.), 9 U. 28 M.
(D-Schnell, 1.—2. Kl.), 11 U. 57 M. (1.—4. Kl.) Abds.
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Wittenberg an.)

Aufschlüsse:
Halle—Berlin: 12 U. 28 M. Nacht, 2 U. 58 M. (Schnell),
4 U. 27 M. (D-Schnell), 7 U. 44 M., 9 U. 12 M.
(Schnell), 11 U. 12 M. Nm., 1 U. 52 M., 5 U. 31 M.
(Schnell), 5 U. 46 M. Nm., 8 U. 23 M. (Schnell),
8 U. 47 M., 9 U. 47 M. (D-Schnell) Abds.
Halle—Leipzig: 2 U. 57 M. Nacht, 4 U. 33 M., 5 U.
45 M., 6 U. 49 M., 7 U. 30 M. (Schnell), 7 U. 46 M.,
9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnell),
11 U. 52 M. Nm., 1 U. 43 M., 3 U. 52 M., 5 U.
17 M. (Schnell), 5 U. 35 M. (Schnell), Nm., 6 U.
30 M., 7 U. 13 M., 8 U. 42 M., 9 U. 19 M. Abds.,
11 U. 5 M. (Schnell), 11 U. 58 M. (Schnell) Nacht.
Halle—Magdeburg: 5 U. 11 M., 7 U. 17 M., 10 U.
5 M., 11 U. 11 M., 11 U. 38 M. (Schnell) Nm., 1 U.
5 M., 2 U. 25 M., 3 U. 5 M., 5 U. 53 M., 7 U. 14 M.
(Schnell), 8 U. 45 M., 10 U. 48 M. (Schnell) Abds.
12 U. 22 M. Nacht.
Halle—Worben: 5 U. 30 M., 6 U. 54 M., 9 U.
14 M., 11 U. 11 M. (Schnell), 2 U. 11 M. (bis Eisenb.),
2 U. 20 M., 4 U. 5 M., 6 U. 2 M., 9 U. 10 M. 33
M. (Schnell), 11 U. 10 M. Abds.
Halle—Salzberstadt: 5 U. 12 M., 7 U. 57 M., 11 U.
42 M. Nm., 1 U. 30 M. (Schnell), 3 U. 17 M. Nm.,
6 U. 25 M., 10 U. 23 M. Abds.
Halle—Wittenberg: 7 U. 51 M., 11 U. 34 M. Nm., 2 U.
13 M. (Schnell) Nm., 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.
Nach Weizenfeld: 3 U. 24 M. Nacht (2.—4. Kl.), 6
U. 4 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 15 M. (Schnell), 1.—3.
Kl.), 10 U. 46 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M.
(Schnell), 1.—3. Kl.) Nm., 1 U. 32 M. (2.—4. Kl.),
1 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 5 U. 58 M. (1.—4. Kl.) Nm.,
7 U. 57 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 11 U. 28 M. (2.—4.
Kl.) Abds.

Aufschlüsse:
Corbetha—Leipzig: 4 U. (D-Schnell), 4 U. 36 M., 12
U. 49 M., 10 U. 2 M. Nm., 12 U. 6 M., 40
U. 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Nm.,
8 U. 39 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 8 U. 46 M. 9 U.
22 M. (D-Schnell, 1.—2. Kl.), 11 U. 33 M. (Schnell,
1.—3. Kl.), 12 U. Nacht.
Weizenfeld—Leig: 7 U. 12 M., 8 U. 49 M., 11 U. 23
M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Nm., 12 U. 37 M., 4 U. 42
M. Nm., 8 U. 27 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Abds., 12
U. 2 M. Nacht.
Rauburg—Herten: 5 U. 23 M., 9 U. 15 M. Nm., 12
U. 58 M., 3 U. 51 M., 8 U. 52 M.
Güterquart.—Saalfeld: 8 U. 6 M. Nm., 1 U. 11 M.,
4 U. 16 M. Nm., 7 U. 30 M., 9 U. 10 M. (Schnell),
Abds.
Großheringen—Straßfurt: 8 U. 48 M. Nm., 12 U. 58 M.,
3 U. 38 M. Nm., 9 U. 5 M. (bis Göttsche) Abds.
Neu-Dietendorf—Zlmenax: 6 U. 30 M., 10 U. 45 M.
Nm., 1 U. (Schnell), 2 U. 49 M., 4 U. 55 M. Nm.,
7 U. 21 M., 8 U. 50 M., 10 U. 30 M. Abds.
Gotha—Georgenthal: 5 U. 50 M., 8 U. 55 M., 10 U.
45 M. Nm., 1 U., 4 U. 2 M. Nm., 7 U. 51 M., 11 U.
16 M. Abds.

Merseburg—Mücheln.

ab Merseburg	607	1055	—	240	830	1144
" Riederbeuna	708	1107	—	250	830	1210
" Frankleben	717	1115	—	300	830	1217
" Wernsdorf	724	1124	—	310	810	1224
" Reunmar-Debra	731	1131	—	310	830	1221
" Wipstendorf	738	1139	—	310	830	1228
an Mücheln	745	1145	—	300	900	1244

Mücheln—Merseburg.

ab Mücheln	500	910	1238	—	350	1091
" Wipstendorf	508	918	1241	—	350	1098
" Reunmar-Debra	515	927	1244	—	400	1104
" Wernsdorf	522	936	1247	—	410	1090
" Frankleben	529	945	1250	—	420	1100
" Riederbeuna	537	955	1253	—	427	1107
an Merseburg	545	965	1256	—	437	1118

Soldat vorzügl. Tabak habe kaum erwartet . . . lauten
taul, Buchst. a. H. Becker i. Seesen a. S. M.
Holländ. Tabak. 10 Bst. No. 8 M.



Pariser, Mignon-
u. engl. **Barren-Lortie**
empfehlen im Ganzen sowie im
Auschnitt
Gustav Schönberger jun.,
Gottshardstr. 14 Markt 19.

Natron (Seifenstein)
zum **Seifenochen**
in bester Qualität in der
Drogen- und Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Hurgstrasse 16.

Blutarme
schwächliche Personen gebrauchen zur allgemeinen
Stärkung und Heilung des seit 30 Jahren berühmte
Dr. **Herrmann'sche Eisenpulver**, es fahrt die Nerven,
regt die Sauerstoffaufnahme, fördert Appetit und gelindes
Ausschweißen. Schachtel 1.50 Mk., halbe 80. 4.25 Mk.
Inhalt: 1/2 Pf. Ferr. 1/2 Feur. oxyd., Ferr. red. Ferr. carb.,
Cl. Am. Calc. phosph. a 1/2 Gt. Chinoy. Rad. Sars. II. Viel.
Lich. sil. a 1/2 P. Prop. II. Calc. carb. 11 Sars. Lact. 10 Natr.
bic. 5 Amyl 7 Sacch. gg.

Glücksmüllers
Gewinnfolge
sind rühmlichst bekannt!
27. Februar Ziehung
Köln'scher Dombau-Loose à 3 Mk.
Hauptgewinne:
75 000 Mk.
30 000 Mk.
15 000 Mk.
u. s. w. Originallose à 3 Mk., Porto und
Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet das
Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
Berlin, Breitestr. 5, (b. K. Schloss).
Filialen: Hamburg, München, Nürnberg
u. Schwerin i. M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 22. Aufl. erschienene Schrift
des Mod.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
Preisbindung für 1.4 L. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Gärtner-Verein „Phönix“
Unter Kränzen findet Sonntag
den 23. Februar, von abends 8 Uhr an,
in der **Funkenburg**
statt. Gäste willkommen
Der Vorstand.

Augarten.
Sonntag früh **Speckkuchen**
Bockbier
aus der altenmännlichen
Hallischen Heien-Bier-
brauerei.
Ed. Lasse.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag den 23. Februar
Bockbier-Fest
ff. **Speckkuchen.**
Samoritzische Unterhaltung
von 4 Uhr nachmittags an.

Reichskrone.
Mittwoch den 4. März findet
wieder von abends 1/3 Uhr ab in den
unteren Repräsentations-Räumlichkeiten ein
großes **Münchener**
Salvator-
bierfest
statt, verbunden mit
Unterhaltungs-
Concert
(Hockmusik).
Außerdem empfehle für den Abend
Wein vom Fass
à 1/2 Liter 10 Pf.
Bekanntes Spitzenweiss, u. ff.
Bockwürste und Sauerkraut.
Sodastimmungsvoll
Reinhold Wölher.

Er kommt!
Er kommt!
Er kommt!
Ihnen durchaus nicht theurer, der Kaffee, den Sie mit
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereiten, nur wird
er in der Farbe und Geschmack ganz ausserordentlich
schön und besser.
Versuchen Sie es! Probiren Sie es!

Garantie für die
Echtheit
PERU-GUANO
bietet diese
Schutz-Markel
Löwen-Markel
der
Centrale
Guano-Fabriken
gibt die besten Resultate.
Bedeutend ermässigte Preise!
Nähere Auskunft ertheilen gerne die
Centrale Guano-Fabriken, Düsseldorf.

H. Baar, Merseburg,
empfehlen unter bekannter reeller Garantie
Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen
nebst allem Zubehör zu billigsten Preisen.
Nähmaschinen
aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Sattler und für den Hausgebrauch
mit sämtlichen Apparaten.
Besondere Vorzüge:
Geräuschloser und sehr leichter Gang; feinst. Möbel und Lackirung;
gründlicher Unterricht.
Billige Preise. Abschlagszahlungen.
Verkaufsalce und eigene Reparaturwerkstatt für obige Maschinen:
Markt Nr. 3.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl. Grossherzogl. Herzogl. Fürstl. Hofliefer. (12 Hoflieferanten-Titel)
Vereinfahren Banner, gestickt u. gemalt; prach-
tliche Ausführung unbeschränkte Dauerhaftigkeit. Ist wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiff flaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Weinhandlung
Neu eröffnet. **Hälterstrasse 7.** Neu eröffnet.
Lager feinsten Tafel- und Medicinal-Weine.
portugiesische, spanische, französische und deutsche Weine.
ff. Portwein Flasche von Mk. 1.50 an.
Deutscher Sekt Flasche von Mk. 1.50 an.
Ferner empfehle:
Prima geräucherter Schinken und **Speck** nur von
feinen Landschweinen, ff. **Rothwurst, Leberwurst, Sülz-**
wurst, Knackwurst, hochfeine Cervelatwurst.
Thüringer Röstwürstchen,
garantirt reines **Bratenschmalz,**
Fettbücklinge, Sprossen, russ. Sardinen, Pratheringe etc.
Jeden Sonnabend **frische bayerische Sülze.**
Sodastimmungsvoll
Billigste Preise. Fr. Th. Stephan.

Sämtliche **Wenheiten** in
Regenmänteln
sind eingetroffen.
Durch rechtzeitige Abschlüsse bin ich in der Lage, trotz des
Streites in der Confections-Wandlung zu den billigsten Preisen
zu verkaufen.
Confirmanden-Kragen in reicher Auswahl.
Merseburg, Hofmarkt 1. Hugo Hartung.

Montag den 24. Februar,
abends 1/3 Uhr,
letztes
Künstler-Concert
im **K. Schlossgartensalon.**
Herr Raimund v. Zur Muehlen
wird den ganzen Abendclus „Die schöne
Wallerin“ von Fr. Schubert vortragen.
Fertige liegen diesmal auf den Bühnen im
Saale nicht aus. Sie sind zum Preise von
15 Pf. in der **Stollberg'schen Buchhand-**
lung und am **Saalingange** beschaffbar.
Eintrittsarten, nummerirt à 3 Mk.,
nicht nummerirt à 2 Mk., in der **Stollberg's-**
chen Buchhandlung.
Sämtliche Abonnementsarten sind ab-
zugeben.

General-Versammlung
der **Tabak Arbeiter-Kranken-**
Sterbe- und Unterstützungs-Kasse
Dienstag den 23. Februar,
abends 8 Uhr,
in der **Reichskrone.**
Tagesordnung: 1) Jahresbericht 1895.
2) Bericht des
Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Vortrag
des Herrn **Wag Steffenhagen** hier
Mittwoch den 26. d. M.,
abends 8 Uhr,
im Saale der „**Reichskrone**“.
Zwei Merseburgische Geschichts-
schreiber der Vergangenheit:
Bischof Thietmar und Ernst Brotuff.
(Einzige Handschriften und Originalbrude
aus jenen Zeiten werden zum ersten Mal ausgestellt
werden) Der Vorstand.

Gesellschafts-Club
„Heiterkeit“.
Sonntag den 23. Febr. 1896
Ausflug nach Kößleben.
Abfahrt: 1/3 Uhr vom **Zöllinger**
Hof.
Der Vorstand.

Restaurant zum Deutschen Hof.
Sonntag früh **Speckkuchen**
und ff. **Bockbier.**
W. Weise.

„Wanderlust“.
Heute Sonntag
Ausflug nach Weisenfels-Lügen.
Abfahrt präcis 2 Uhr vom Vereinslokal.
Der Vorstand.

Schöneberg's Restauration.
Heute Sonntag Vormittag
Speckkuchen.
ff. **Pilsener ff.**

Eisbahn
auf der
Mühlwiese.
Robert Sternberg.

Hospitalgarten.
Heute Sonntag
grosser Narrenabend
mit musikalischer Unterhaltung.
Narren-Wappen gratis.
Freundlichst ladet hierzu ein
W. Herzlieb.
In Oeffen wird in eine **Popier-**
und **Galanteriewaren-Handlung** ein junges
Mädchen aus anständiger Familie als Ver-
kaufshilfe gesucht. Darauf Interessirte wollen
ihre Offerten unter L. 50 in der Exped. d.
Bl. niederlegen.
Eine Dreschereifamilie
wird zum 1. April gesucht.
Nitzkegastriehdorf. Otto.
Einen Lehrling
sucht **Kurze, Sattlermeister.**

Ed. Klauss, Merseburg.



Liefere sämtliche Heizmaterialien gewogen mit Wiegeschein in jedem Quantum und bester Qualität zu billigen Preisen.

Zur

Confirmation

empfehlen in überaus grosser Auswahl:

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Halbwolle, mit dazu passenden Besätzen, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Leinen- und Baumwollenwaaren, fertig genähte Wäsche, Unterröcke, Corsets, Schürzen, Schirme, Chales, Tücher.

Jackets, Kragen, Regenmäntel,

nur neue geschmackvolle, gutsitzende Façons.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S., Gr. Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.

Mehrere Schüler finden Oftern in Lehrerfamilie gute Pension bei sorgfältiger Ueberwachung der Schularbeiten. Näheres bei Herrn **Vollmann**, Burgstraße.

Tüchtige Kok-, Westen- und Hosen-Schneider werden gesucht von **M. Goldstein**, Hofmarkt 6.

Lehrlings-Gesuch.
Wer bald findet noch ein junger Mann mit vorzüglichen Schulkenntnissen in meinem Manufactur-Geschäft Stellung als **Lehrling**.
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Einen Lehrling sucht zu Oftern **F. Schnurpfell**, Buchbindermstr.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Oftner** zu werden, kann Oftern bei mir in die Lehre treten.
H. Roekendorf,
Kunst- und Handbelsgärtner.

Wer schnell u. **billig** Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die „**Deutsche Rafanen-Post**“ in Eßlingen.

1. April oder früher sucht ein zuverlässiges, kräftiges **Kinder mädchen** Frau **Schuriz**, Dom 5.

Suche zum 1. April ein fleißiges, ehrlisches **Dienstmädchen** Frau **H. Liebe**. Köchinnen, Stuben-, Haus-, Kinder mädchen, sowie tüchtige Mädchen, die bürgerlich kochen können, nach hier u. auswärts 6. hohen Lohn z. 1. April. Mädchen auf's Land finden gute Stell. durch **Wittve Fleming**, Breitenstr. 2.

Ein kräftiges, fleißiges, ehrlisches **Dienstmädchen** per 1. April zu mieten gesucht. Näheres **Gottliebstraße 11, I.**

Suche zum 1. April ein zuverlässiges, ehrlisches **Kinder mädchen**, welches leichte Hausarbeit mit übernehmen muß, von auswärts. **Selma Dobkowitz**.

Suche zum 1. April ein fleißiges, sauberes, nicht zu junges **Dienstmädchen**, welches auch etwas kochen kann. **Gustav Schönberger jun.**

Ein **zuverlässiges Kinder mädchen** gesucht. Frau **Margarethe Gledner**,
Weissenkeller Straße 3.

Wegen Verheirathung meiner Köchin suche ich zum 1. April oder später ein zuverlässiges, älteres, gebildetes Mädchen, erfahren in Küche und feinerer Hausarbeit.
Oberaltenburg 25, I.

Verloren gegangen ist Sonntag Abend zwischen 1/2 bis 8 Uhr an der Ghansee von Schöpan nach Merseburg ein **Herren-Gummischuh**. Gegen Belohnung **Oberaltenburg 12** abzugeben.

Ein junger Hund **zugelassen**. **Abgeholt** **Abendorf Nr. 31.**

Ein schwarze und weiß gefleckter **Jagd hund** mit schwarzem Kopf **angelassen**. Zu erfragen bei **Schlieke**, Annenstraße 11.

Dieszu eine Beilage.

Familien-Abend des **Dom-Männervereins** Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, in der **Funkenburg**.
Musikalische Vorträge.
Vortrag des Herrn **Superint. Martinus**: Friedrich Wilhelm IV. und die deutsche Einheit.
Aufsprache des Vorsitzenden.
Wästen ist der Zutritt gestattet.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonntag früh
Speckkuchen.
K. Rudolph.

Schüler finden gute Pension in Lehrerfamilie. Zu erfragen in der Exped. b. St. und **Oberaltenburg 22, 2 Tr.**
In einem **Schüler** wird noch ein anderer in **Pension** genommen. Gute Verpfleg., mäßiger Preis. Wo? sagt d. Exped. b. St.

Gesangverein „Thalia“

hält Sonntag den 23. Februar, abends 7 Uhr, in den decorirten Räumen der „**Reichskrone**“ seinen **Maskenball**

ab. **Karten** für Masken (Herren 75 Pf., Damen 50 Pf.), sowie für Zuschauer (50 Pf.) sind zu haben bei Herrn **Karl Bräse**, Cigarrengeschäft, Neumarkt, Herrn **Karl Martin**, Friseurgeschäft, Delgrube, Herrn **Julius Trommer**, Kaufmann, Unteraltenburg, und Herrn **Moritz Nier**, Cigarrengeschäft, kleine Ritterstraße, sowie an der **Abendkasse**.

Kopfbedeckungen sind im Locale zu haben. **Für Aufführungen** wird bestens gesorgt.
Der Vorstand.

Merseburger Correspondent.

Geldwert täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr;
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 46.

Sonntag den 23. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Confusion im konservativen Lager

läßt nichts mehr zu wünschen übrig. Den bedeutendsten Mißstimmungen, welche der Ausschluß Stöckers aus dem Eiser-Ausschuß in weiten Kreisen der Partei hervorgerufen hat, weiß die „Konf. Corresp.“ nicht besser entgegenzutreten, als durch die Behauptung, Herr Stöcker sei lediglich deshalb ausgeschlossen worden, weil er nicht habe erklären wollen, daß er mit dem „Volk“ nichts zu thun habe. Aber in dem Augenblick, wo diese Erklärung in die Welt geht, melden Breslauer Blätter, der Landtagsabg. v. Heydebrand habe in dem dortigen konservativen Vereine einen Vortrag gehalten, in dem er erklärte, „es lasse sich zwar nicht bestreiten, daß Stöckungen und Personen, die mit dem Hofe und noch weiter hinaus Fühlung haben, den Wunsch hegen, Stöcker möge austreten. Aber ein maßgebender Einfluß dieser Wünsche (des Oberstämmerers Erbpriuzen zu Hohenlohe-Dehringen) sei entschieden zu bestreiten. Die konservative Partei sei keine Hofpartei und strebe auch nicht darnach, eine zu werden. Denn dann wäre es um die Partei geschehen. . . . Das Verhältnis zum „Volk“ betreffend, so denke die Partei gar nicht daran, Jemanden zu entfernen, weil er die Ansichten dieses Blattes theile. Der Grund für Stöckers Austritt scheine vielmehr in den sozialpolitischen Ideen desselben zu liegen, die er in einer Denkschrift dem Eiser-Ausschuß unterbreite habe. Diese Ideen seien aber praktisch unausführbar und unvereinbar mit dem konservativen Standpunkt.“ Das ist genau das Gegenteil von dem, was die „Konf. Corresp.“ behauptet hat. Die letztere stellt nun freilich die Veröffentlichung des Protokolls der Sitzung des Eiser-Ausschusses vom 1. Februar in Aussicht; in dessen verglichenen Protokolle beweisen nicht. Dazu kommt eine Erklärung des Geh. Rathes v. Masfow, des Verfassers der Schrift „Reform und Revolution“, der zwar nicht Abgeordneter ist, aber zweifellos Fühlung mit weiten konservativen Kreisen im Lande hat. Er behauptet, selbst diejenigen, die den Antifemismus Stöckers mit ihrem christlichen Standpunkt nicht in Einklang bringen konnten, beklagen nichts desto weniger mit Stöckers Freunden seinen Austritt aus der Fraktion als das lebhafteste. Er sei die hervorragendste Kraft in der Arbeit der inneren Mission und auf sozialem Gebiet, als der Führer der Berliner kirchlich-politiven und politisch-konservativen Bewegung, als der Begründer der Stadtmission u. s. w. Ein solcher Mann gehöre in die Parteileitung und zwar um so mehr, weil kein anderes Mitglied derselben auf irgend einen der vorbeschriebenen Gebiete eine nennenswerte Thätigkeit entwickelt. Man sei deshalb der Ansicht, der Austritt Stöckers habe, „milde ausgedrückt“, verhindert werden müssen. „Man zieht die Parallele, indem man sagt: Hammerlein, der gegen göttliche und menschliche Ordnung offenkundig sündigte, befehlt man sechs Monate in der Partei, und Stöcker drängte man, weil das „Volk“ die Partei angegriffen hatte, in weniger als sechs Wochen heraus.“ Nicht weniger scharf urtheilt man, nach Herrn von Masfow, im Lande über das Verhalten der Partei in der Sache Hammerlein, welches eine Verurtheilung gegen das christliche Bekenntniß der Partei sei. „Ganz besonders aber,“ schließt Herr von Masfow, „sind die Gefühle erregt worden durch die Art und Weise, in welcher diese

Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus (durch Herrn von Kröcher) zum Vortrag gebracht worden ist. Vermochte man sich überhaupt nicht oder nicht ausreichend zu rechtfertigen, Alles war noch besser, als das Eine, was geschehen ist und unter keinen Umständen geschehen durfte, diese schmähvolle, jedes christlich-konservative Gemüth erschütternde Sache ins Lächerliche zu ziehen. Daß der Vortrag so erfolgte, daß er 13 Mal die Heiterkeit des Hauses erregte, daß dem keiner der 135 konservativen Abgeordneten widersprach, hat viele ernste Christen so tief verletzt, daß es schwer werden wird, die geschlagene Wunde wieder zu heilen und das Vertrauen zurückzugewinnen.“ Selbstverständlich wird der Vorschlag Masfow's, eine christlich-konservative Verammlung aus allen Theilen des Reichs zu berufen, um die konservative Partei zu reformiren, bei der Parteileitung keinen Anklang finden, denn das wäre das Ende der Herrschaft der Herren von Mantuffel und Genossen.

Das Festmahl des Bundesraths

im Kaiserhof zu Berlin aus Anlaß der vor 25 Jahren stattgehabten ersten Sitzung des Bundesraths fand am Donnerstag in programmmäßiger Weise statt unter Theilnahme der früheren Bundesrathsmitglieder von Delbrück, von Hofmann und Haffelbach. Insgesamt waren 65 Herren erschienen. Der Reichsanzler brachte den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte aus. „Wer auf 50 jährige

nachdem er der Vorarbeit des deutschen Zollbundes gedacht, mit einem Hoch auf den Bundesrath, den Angel- und Stützpunkt des Deutschen Reiches. Staatsminister a. D. v. Hofmann gedachte des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe Staatsminister v. Bötticher kam alsdann auf die erste Sitzung zurück, die, wie eine gewagte Konjektur behauptet, nur um deswillen so trocken verlaufen sei, weil man nicht gewußt, „was aus der Geschichte werden würde“. Nun jeder hätte sich sagen müssen, ein Unternehmern unter Bismarck, einem Delbrück, könnte unter keinen Umständen Fiasko machen. Trocken seien freilich die Verhandlungen immer geblieben, knapp und kurz, gründlich und präzis, vor allem aber klug und weise. Endlich feierte noch Graf Hohenthal dem Minister v. Bötticher.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Wahlreformvorlage wurde bereits in erster Lesung erörtert. Die Vertreter aller Parteien stimmten grundsätzlich der Regierungsvorlage zu. Nur die Jungtschechen und der radikale Ruthene Romanzyl verhielten sich als unbedingte Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes ablehnend. Aus verschiedenen Erklärungen ging hervor, daß wesentliche Aenderungen nicht durchzuführen wären und daß das Beharren auf Aenderungen das Zustandekommen der Wahlreform mit der erforderliche Zweidrittelmehrheit vereiteln würde.

England. Für die russische Kaiserkrönung werden die Vorbereitungen ungemein lebhaft betrieben. Bis jetzt sind, wie die „Edin. Sig.“ zu berichten weiß, hundert Festschlichkeiten, theilweise mit großem Gepränge angeordnet. Die europäischen Höfe werden nicht durch Herrscher, sondern durch Prinzen oder durch Abordnungen hochstehender Generale und Staatsmänner vertreten; aus Kopenhagen wird der Kronprinz Frederik erscheinen.

Frankreich. Das Ministerium Bourgeois kann ein neues Vertrauensvotum der Kammer dem vom Senat zweimal ausgesprochenen Tadel gegenüberstellen. Der Conflict zwischen Kammer und Senat ist dadurch sehr verschärft worden. Viele Sitzungen betrachten die Lage sogar als unentwirrbar. Man weiß noch nicht, in welcher Form der gegenwärtige Kammerbeschluss dem Senate vorgelegt werden wird. Jedenfalls scheint es sicher, daß der letztere in seiner ablehnenden Haltung verharren wird. — In der bei der Verhandlung interpellirte der Deputirte Choudray über die widersprechenden Erklärungen des Justizministers Ricard in der Kammer und im Senat bezüglich der Ersetzung des Untersuchungsrichters Rempler in der Südbahn-Angelegenheit. Redner verlangt, daß Ricard nicht die Politik in die Justizverwaltung einführe. Justizminister Ricard erwiderte, Rempler habe sich lässig gezeigt in der Verfolgung der Angelegenheit, und er der Minister, habe ihn schließlich erlegt, um entsprechend dem Wunsch der Deputirtenkammer alle Schuldigen zu entdecken. (Lebhafte Weisfall links.) Ricard sucht schließlich zu zeigen, daß die Ersetzung Remplers ordnungsmäßig erfolgt sei und führt verschiedene Präzedenzfälle an. (Erneuter Weisfall.) Ministerpräsident Bourgeois wirft den Interpellanten die Angriffe gegen Ricard vor, der seine Pflicht erfüllt habe, und mit dem das Cabinet sich solidarisirt erkläre; er verlange betreffs Ricards ein Vertrauensvotum; dasselbe werde dem gesammten Cabinet, welches das ihm vom Lande anvertraute Mandat ausübe, Gerechtigkeit widerfahren lassen. (Weisfall.) Bourgeois schließt seine Rede mit dem Bedauern, daß ein Conflict mit dem Senate ausgebrochen sei; er habe nichts gethan, um diesen Conflict zu verschlimmern; er werde solange in der Macht bleiben, als ihm die Kammer Vertrauen bewahre. (Lebhafte Weisfall.) Damit ist die Verhandlung geschlossen. Schließlich wurde eine Tages-



Selbstbewußtsein mußte die nationale Bewegung von 1848 und 1870 rechnen und rechne auch der Kaiser, der gewissenhaft und treu die Rechte der Bundesgenossen wahr. Fürsten und Volk haben die für die Einheit und Macht des Reiches nötigen Opfer gebracht; wir dürfen für alle Zukunft auf ein harmonisches Zusammenwirken der Glieder des Reiches rechnen. Unsere Fürsten haben danach Anspruch auf den Dank der deutschen Nation.“ Es wurde darauf ein Begrüßungsstelegramm an den Fürsten Bismarck gelangt. Weiterhin feierte Graf Lerchenfeld die Ehrengäste und rühmte vor allem Minister v. Delbrück als den Mann, der den Bundesrath in die Bahnen gelenkt, die ihn stets ausgezeichnet, in die Bahnen der treuen Pflichterfüllung, der streng sachlichen Behandlung der Dinge, des Zurücktretens aus dem eigenen Person gegenüber der Sache und des gegenwärtigen Vertrauens. Minister v. Delbrück antwortete,